Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post im Juni M. 6300,— unter Streifband M. 8200,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I nach aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstraße 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto: Fr. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Deutsche Hansabank, A.-G., München, Herzog-Wilh.-Str. 33.

Streifbandbezugsgebühr für Juni im Ausland: Österreich Kr. 20000,-, Ungarn Kr. 1500,-, Tschechoslowakei 10 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 3 sh., Jugoslawien 40 Dinare, Italien 10 Lire, Holland 1 fl., Verein. Staaten ½ Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schw. Franken.

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. / Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg, Postscheckkonto 64563 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, am den Erlagschein erforderl.)

129. Ausg., 37. Jahrg. | München (Samstag), den 30. Juni 1923 | Preis 400 Mark

Die Schreckensherrschaft am Rhein

F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Deutsche Eigenart

„Deutsche Eigenart" — ein bekanntes Thema, in den verschiedensten Abwandlungen immer wieder behandelt von Wissenschaft und Tagesliteratur. Sie ist kein Phantom, sondern gegebene Tatsache, aber doch dem einzelnen nicht immer leicht erkennbar. Es bedarf dazu gewisser Erlebnisse. Eines solchen Erlebnisses wollen wir diesmal gedenken.

Unsere Lage als Nation ist heute so, daß mehr als je der aus dem Altertum überlieferte Ruf gilt: „Der Feind vor den Toren! (Bei uns ist er bekanntlich schon innerhalb der Tore.) Dieser Ruf aus dem Altertum ist uns wohl bekannt, aber die mit ihm im Altertum gleichzeitig verbundene nationale Haltung in der Stunde der Not ist uns Deutschen versagt. Diesen nationalethischen Unterschied zwischen damals und heute kann jeder in der Geschichte nachlesen. „Der Feind vor den Toren!" war einst das eherne Signal, unter dem eine vom Feind bedrängte Volksgemeinschaft auf Leben oder Untergang geschlossen zusammenstand. Alle unterwarfen sich einem Willen, und zwar dem, der als der stärkste empfunden wurde. Das Ziel, daß es galt, das Eigenleben als Volk zu retten, stand über allen unbewußt als sittliche Forderung.

Bei uns, Deutschen von heute, steht der Feind schon innerhalb der Tore. Und was tun wir? Wir spüren keine Hand, sondern Tausende von unsichtbaren Händen, wir beugen uns nicht einem unbeirrbar aufs Ziel gerichteten Willen, sondern folgen den selbstsüchtigen Einflüsterungen von Parteien. Diese Parteien versichern sich gegenseitig als Lippenbekenntnis ihre nationale Gesinnung, ohne auch nur im entferntesten in der Tat zur nationalen Sammlung des Volkes beizutragen. Das wäre ja gegen ihr eigenes Lebensinteresse, denn sie leben ja nur von der Spaltung des Volkes, die sie immer aufs neue vorantreiben. Ja noch mehr, sie finden es unerträglich, daß neben ihrer Alleinherrschaft aus dem deutschen Volk in Gestalt der N.S.D.A.P. eine Freiheitsbewegung herauszuwachsen beginnt, erfüllt von dem Geiste „Der Feind vor uns in den Toren!" Sie begeifern diese Bewegung, schmähen sie und zwingen sie, sich in öffentlichen Massenversammlungen darüber zu rechtfertigen — ob sie „christlich" sei. So saß denn auch ich in dieser Massenversammlung, mit Trauer im Herzen. Der Feind innerhalb der Tore und — wir Deutschen versichern uns gegenseitig oder machen es uns streitig, daß wir christlich gesinnt seien.

Gäbe es das sonstwo auf dem ganzen Erdenrund? Nein und abermals nein! Was ich da erlebte, ist ein Stück deutscher Eigenart von ihrer schlimmsten Seite. Deutsche Männer und Frauen, heute noch das Werkzeug der unterschiedlichsten Parteien, laßt euch sagen: Macht dem fürchterlichen Spuk endlich ein Ende und bekennt euch als das, was ihr seid — als Deutsche! Sprengt die Schranken eurer Parteien, auf daß wir uns alle wiederfinden in geschlossener Volksgemeinschaft. „Der Feind innerhalb der Tore!"

Rn.

Weitere Besetzungen der Franzosen

tu. Frankfurt, 29. Juni. Heute früh, kurz vor 6 Uhr, haben die Franzosen mit zwei kriegsstarken Kompagnien den Bahnhof Langen auf der Strecke Frankfurt a. M.—Darmstadt besetzt. Dadurch ist der gesamte Zugverkehr von Frankfurt a. M. nach Darmstadt, Mannheim und Basel gesperrt worden.

Gleichzeitig haben die Franzosen die große Eisenbahnwerkstätte in Nied besetzt, so daß die Arbeiter nicht arbeiten können.

Bei Langen haben die Franzosen die Gleise aufgerissen.

Die französischen Schandurteile

tu. Essen, 29. Juni. Das Revisionsgericht der Rheinarmee in Düsseldorf hat heute die vom Direktor Kellermann von der „Gutenhoffnungshütte" und von Bergassessor Falke, Direktor der „Rombacher Hütte" wegen Verurteilung zu 5 Jahren Gefängnis und 170 bzw. 42 Millionen Mark Geldstrafe eingelegte Berufung verworfen.

tu. Münster, 29. Juni. Vom französischen Kriegsgericht in Werden wurde Direktor Preußer vom Essener Steinkohlenbergwerk zu einem Jahr Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt wegen unerlaubten Kohlentransportes.

Dollar 154113 Mark

Direktor Feller erhielt in Abwesenheit fünf Jahre Gefängnis und zehn Millionen Mark Geldstrafe.

Der Leiter der Bergschule, Professor Herbst, wurde unter der Anschuldigung antifranzösischer Propaganda zu fünf Jahren Gefängnis und 19 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Ausweisungsterror gegen die Eisenbahner

tu. Gelsenkirchen, 29. Juni. Im Laufe des gestrigen Tages haben die Franzosen die Ausweisung der Eisenbahner fortgesetzt. Es wurden gestern 14 Eisenbahner an die Grenzen gebracht. Ihre Familien müssen am Samstag nachfolgen.

Die Rheinlandskommission hebt deutsche Urteile auf!

tu. Paris, 29. Juni. Die Interalliierte Rheinlandskommission hat gestern mehrere Urteile deutscher Gerichte im besetzten Gebiet für aufgehoben erklärt.

Es befinden sich darunter die Verurteilungen eines Einwohners aus Düren und eines Beamten in Remagen, die angeblich beide nur wegen ihres „entgegenkommenden Verhaltens" gegenüber den französischen Behörden zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren.

Schweres Eisenbahnunglück auf der Strecke Wanne-Gelsenkirchen

tu. Gelsenkirchen, 28. Juni. Gestern abend ereignete sich auf der militarisierten Strecke Wanne—Gelsenkirchen ein großes Eisenbahnunglück. Ein französischer Kohlentransportzug, in dem sich auch viele mit Benzol beladene Wagen befanden, entgleiste anscheinend infolge falscher Weichenstellung. Lokomotive, Tender und Gepäckwagen und eine große Anzahl der übrigen Wagen wurden vollständig zertrümmert. Die Strecke dürfte für längere Zeit gesperrt sein.

tu. Gelsenkirchen, 29. Juni. Wie einwandfrei festgestellt worden ist, wurden bei dem gestrigen Eisenbahnunglück drei Franzosen getötet. Die Zahl der Verwundeten ist bisher nicht zu ermitteln gewesen, da sie unmittelbar ins französische Militärlazarett in Düsseldorf gebracht wurden. Die Strecke, auf der jeglicher Verkehr ruht, dürfte erst nach längerer Zeit wieder fahrbar sein.

Die Neubildung des Kabinetts durch Theunis

tu. Brüssel, 28. Juni. Auf Grund eines heutigen Vertrauensvotums der Rechten und der liberalen Linken hat Theunis dem König seinen Entschluß mitgeteilt, die Kabinettsbildung wieder zu übernehmen.

Das französisch-englische Wettrüsten

tu. Paris, 28. Juni. Wie „New York Herald" mitteilt, wird die französische Regierung in Erwägung des neuen englischen Luftflottenprogramms ein französisch-englisches Abkommen über gegenseitige Beschränkung der Luftrüstungen vorschlagen.

Die englische Arbeiterpartei gegen die Luftrüstungen

tu. London, 28. Juni. In der gestrigen Tagung der englischen Arbeiterpartei kam es zu einem lebhaften Protest gegen das neue Luftflottenprogramm der englischen Regierung. Es wurde mit schärfsten Worten dagegen Stellung genommen, daß fünf Jahre nach Schluß des Krieges solch ausgedehnte Rüstungen vorgenommen werden sollen.

Die Flottenbasis in Singapore

tu. London, 29. Juni. Im englischen Unterhaus hat gestern der englische Chefadmiral Beatty in einer Abgeordnetensitzung einen Bericht über den Plan der Flottenbasis in Singapore vorgelegt.

Ein Attentat auf den italienischen Kammerpräsidenten

tu. Rom, 29. Juni. Gestern mittag wurde der Präsident der italienischen Kammer, Bitraval (?), von einem unbekannten Arbeitslosen durch einen Dolchstich in den Magen lebensgefährlich verletzt.

Der Papst gegen den Unfrieden der Völker

tu. Rom, 28. Juni. In einem Schreiben an den Kardinalstaatssekretär Gasparri wies der Papst auf die Verschlechterung der internationalen Beziehungen hin und betonte, daß er demgegenüber nicht gleichgültig bleiben könne. Er erklärte, daß es gerecht sei, wenn die Gläubiger ihren Forderungen entsprechende Bürgschaften erhielten, aber sie sollten prüfen, ob es nicht besser sei, die Besetzung von Gebieten durch andere schrittweise eintretende Bürgschaften zu ersetzen.

Eine Note Griechenlands an Bulgarien

tu. Basel, 29. Juni. Nach Meldungen der bulgarischen Blätter übermittelte der diplomatische Vertreter Griechenlands in Bulgarien der neuen Regierung eine Note, in der gegen den Durchmarsch bulgarischer Truppen durch griechisches Gebiet in Mazedonien protestiert wird. Griechenland verlange innerhalb fünf Tagen von Bulgarien Genugtuung, andernfalls es sich gezwungen sehe, die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien abzubrechen.

„Deutsches" Reich
Der Kanzler redet

tu. Barmen, 29. Juni. Reichskanzler Dr. Cuno erschien gestern in Begleitung des Reichsernährungsministers Dr. Luther im rheinischen Provinzial-Landtag und wurde dort vom Präsidenten Jarres im Namen des Landtages und der Gesamtbevölkerung der Rheinprovinz herzlich willkommen geheißen.

In seiner Rede, die er anschließend an die Erklärungen der einzelnen Parteien zur politischen Lage hielt, betonte er zunächst die Tatsache, daß sämtliche Parteien des Landtages sich einig dem französisch-belgischen Rechtsbruch entgegenstellen, gebe ihm die Hoffnung, daß die Abwehr nicht vergebens sein wird. Mit dieser Einmütigkeit an der Abwehr der fremden Gewalt vom Rheinland wisse sich die Reichsregierung eins. Er wiederhole auch heute an dieser Stelle, daß die Rheinlande und ihre Zugehörigkeit zum Reiche und zu Preußen unangetastet bleiben müssen und daß keine irgendwie verschleierte Form der Annexion — möge sie internationale Gendarmerie oder neutrale Oberaufsicht heißen — für uns diskutabel sei. Es gebe keine Rheinlandsfrage für das Deutsche Reich und deshalb auch keinen Kompromißweg in dieser Frage. Reichsregierung und die Regierungen der deutschen Länder seien in dieser Überzeugung eins. Die Politik der Reichsregierung in der Ruhraktion gebe die Gewähr, daß nichts unterlassen wird, was mit dem Bestand der Einheit und der Souveränität des Reiches vereinbar und mit der wirtschaftlichen Zahlungsfähigkeit im Einklang stehend, geeignet ist, Ruhr und und Rhein frei zu machen. Es werde alles geschehen, was ein deutscher Mann verantworten kann, um dem Vaterland Freiheit und Weiterentwicklung zu geben.

Die Waffe des passiven Widerstandes werde uns auch zu einer Lösung bringen. Bei ihrer Anwendung müsse aber jeder bedenken, daß Unbesonnenheiten irgendwelcher Art die Lösung des Konfliktes nicht bringen werden. Wir müßten die Waffe des Geistes, die einzige, die wir gegenüber der Gewalt haben, anwenden, bis es zum guten Ende kommt. So wenig aber wie es zu Unbesonnenheiten kommen dürfe, ebensowenig sei Anlaß zu Kleinmut und Schwäche vorhanden. Durch die Schritte der Reichsregierung seien doch der Welt die Augen etwas mehr geöffnet worden. Gebe die rheinische Bevölkerung den passiven Widerstand aber vorzeitig auf, dann wäre es um Deutschland, um das deutsche Volkstum, um Rheinland, um den wirtschaftlichen Zusammenhang des Rheinlandes mit Deutschland und Preußen geschehen, und all die gebrachten Opfer vergeblich gewesen.

Der Kanzler dankte dann dem Papst für seinen durch die Presse bekanntgewordenen Brief und sprach die Hoffnung aus, daß die darin gesprochenen Worte ein sinniges Ohr finden möchten. Die Welt brauche den Frieden, und darum werde auch in Deutschland jedermann dem Rufe zum Frieden und Versöhnung folgen.

Die Rede des Kanzlers fand stürmischen Beifall, aber vermutlich wird es bei den schönen Worten bleiben.

*

tu. Barmen, 29. Juni. In einem Schlußwort, das sich zu ganz besonders wirkungsvoller (!) Höhe erhob, unterstreicht Dr. Sarres noch einmal alles, was heute hier ausgesprochen sei und sagt unter anderm:

In vollem Bewußtsein der von uns noch zu erwartenden Opfer erklären wir, der Widerstand muß aufrechterhalten werden. Nach Fühlungnahme mit den Parteien darf ich sagen, daß wenn die Regierung in Berlin den Wunsch haben sollte, diesen Widerstand aufzuheben, daß dann die Rheinländer einer solchen Weisung nicht folgen könnten. Wir sind bei Preußen, wir sind bei Deutschland und bleiben bei Deutschland und über die Form, in der wir in Zukunft leben wollen, entscheiden wir als Rheinländer selbst.

Die Kundgebung der rheinischen Parteien

Der Kundgebung der gewählten parlamentarischen Vertreter der Rheinprovinz in Barmen folgte gestern nachmittag eine nicht minder bedeutsame und eindrucksvolle Kundgebung der Männer der Wirtschaft. Anlaß dazu bot die Mitgliederversammlung des Eisen- und Stahlwarenindustriellen-Bundes im großen Saale der Gesellschaft. Der Vorsitzende, Fabrikant Oskar Funke, Hagen, konnte eine stattliche Zahl von Ehrengästen begrüßen. Neben dem Reichskanzler Dr. Cuno, dem Reichswirtschaftsminister Dr. Becker waren Vertreter des Auswärtigen Amtes, die Vertreter zahlreicher Handelskammern und Industriellenverbände, von Parlamentariern die Herren Reichstagsabg. Dr. Cremer, Wilhelm Koch und Erkelenz, sowie Landtagsabg. Direktor Stuhrmann erschienen.

In seinen Begrüßungsworten wies der Vorsitzende darauf hin, daß der Eisen- und Stahlwaren-Industriellenbund zum zweitenmal seit Beginn der Besetzung eine Hauptversammlung einberufen hat und besprach die schweren Kämpfe im Ruhrgebiet.

Hierauf nahm Reichskanzler Dr. Cuno das Wort. Er dankte zunächst dem Vorsitzenden und führte dann aus, er wisse, daß die Wirtschaft bereit sei, im Abwehrkampf fest zusammenzustehen mit der Reichsregierung. Dieses Abwehrwollen finde bei der Reichsregierung lebhaften Widerhall. Sie sei bereit, alles zu tun, um die Nöte der schwerbetroffenen Eisen- und Stahlwarenindustrie zu lindern. Hilfe an der Wirtschaft sei Hilfe am Volk. Wenn das deutsche Volk in Ruhe und Frieden leben könnte, so würde der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft rasch vor sich gehen.

Rhein und Ruhr müssen deutsch bleiben. Sie sind Deutschland für keinen Preis feil. Auch die Wirtschaft dort muß deutsch bleiben und wieder frei werden. Zu diesem guten Ende werden wir kommen, wenn wir Schulter an Schulter die Lasten des Tages gemeinsam tragen und einig bleiben!

Die stattliche Versammlung nahm selbstverständlich auch diese Ansprache mit lebhaftem Beifall auf.

*

tu. Berlin, 28. Juni. In der der Reichskanzlerrede vorausgegangenen gemeinsamen Erklärung der Parteien heißt es unter anderem:

Die Rheinländer werden diese unsere einzige Waffe nicht niederlegen bevor restlose Freiheit den deutschen Rheinlanden gesichert ist. Darin sind wir uns einig mit unseren Volksgenossen in Westfalen, Baden, Hessen und in der Pfalz.

Wenn sich auch in der inneren Politik auf wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten unsere Auffassungen trennen, in einem sind wir einig: eine rheinische Frage gibt es für das rheinische Volk nicht! (Allseitiger stürmischer Beifall.) Auch in der Form unserer Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche als ureigenste Angelegenheit lassen wir uns nicht von fremden Völkern hineinreden.

Dr. Cuno nimmt einen kleinen Erholungsurlaub

tu. Hamburg, 29. Juni. Laut „Hamburger Fremdenblatt" will Reichskanzler Dr. Cuno einen kleinen Urlaub in der Nähe von Hamburg verbringen. Nach dem Besuch Elberfelds will der Kanzler noch andere Städte, auch Bremen und Hamburg, besuchen. Seine Reden im Rheinland scheinen ihn mächtig angestrengt zu haben.

Die Verjudung der geistigen Berufe in Oesterreich

Die Verjudung des österreichischen Schulwesens erstreckt sich sowohl auf die Lehrpersonen, wie auch auf die Schüler und Studierenden. **Besonders erschreckende Ziffern liefern die Wiener Lehranstalten, und zwar die Hoch- und Mittelschulen.** Die arische Schülerzahl an den Wiener Gymnasien ist stetig im Sinken, während die jüdische, sowohl dem Verhältnisse, wie auch der Zahl nach überall zunimmt. Nachstehende Zahlenaufstellung liefert hierfür einen greifbaren Beweis:

Schüler i. J. 1914: In den Gymnasien: Akademisches 204 Arier, 235 Juden; 2. Bezirk 83 Arier, 482 Juden; 3. Bezirk 245 Arier, 54 Juden; 5. Bezirk 397 Arier, 69 Juden; 6. Bezirk 213 Arier, 140 Juden; 7. Bezirk 190 Arier, 27 Juden; 8. Bezirk 341 Arier, 120 Juden; 12. Bezirk 366 Arier, 49 Juden; 16. Bezirk 169 Arier, 37 Juden; 17. Bezirk 464 Arier, 94 Juden; 21. Bezirk 325 Arier, 58 Juden; zusammen 2997 Arier, 1365 Juden.

Schüler i. J. 1918: In den Gymnasien: Akademisches 157 Arier, 236 Juden; 2. Bezirk 80 Arier, 538 Juden; 3. Bezirk 197 Arier, 71 Juden;
5. Bezirk 341 Arier, 105 Juden;
6. Bezirk 131 Arier, 124 Juden;
7. Bezirk 170 Arier, 36 Juden;
8. Bezirk 224 Arier, 157 Juden;
12. Bezirk 339 Arier, 60 Juden;
16. Bezirk 205 Arier, 86 Juden;
17. Bezirk 412 Arier, 95 Juden;
21. Bezirk 397 Arier, 47 Juden;
zusammen 2653 Arier, 1555 Juden.

Vorstehende Ziffernreihung zeigt dem Betrachtenden, daß die arischen Schüler im Jahre 1914 69% der Gesamtschülerzahl, die jüdischen 31% betrugen, während im Jahre 1918 die arische Schülerzahl auf 63% gesunken, die jüdische aber auf 37% gestiegen ist. Bei weitem grasser würde diese Gegenüberstellung wirken, wäre es möglich, auch die getauften Juden ziffernmäßig erfassen zu können, denn schätzungsweise leben in Wien bei 210 000 getaufter Juden.

Die Verjudung der Wiener Universität ist noch weit größer als die der Wiener Mittelschulen. Während im Jahre 1870 an der Wiener Universität nur 19% Juden gezählt wurden, waren im Sommerhalbjahr 1918 92% Ausländer und Juden eingeschrieben. (Die arischen Studenten standen alle im Felde.) **Die stets steigende Verjudung der Hörerschaft der in aller Welt als hervorragend anerkannten Wiener Universität zeigt die folgende Tabelle,** deren Prozentsätze teils der „Deutschen Hochschulzeitung", teils einer Rede des Abgeordneten Pauly, die er am 29. April 1921 im Parlament hielt, entnommen sind.

Winterhalbjahr 1910/11: an der jurid. Fak. 25%, mediz. Fak. 36%, philos. Fak. 19% Juden. Winterhalbjahr 1917/18: an der jurid. Fak. 39%, mediz. Fak. 58%, philos. Fak. 45% Juden. Winterhalbjahr 1920/21: an der jurid. Fak. 59%, mediz. Fak. 65%, philos. Fak. 45% Juden.

Während der Universitätsbesuch der arischen Studenten ein Sinken von 73,5% über 58% auf 44% zu Anfang des Sommerhalbjahres 1921 aufweist, zeigt der der jüdischen Hörer ein Steigen von 26,5% über 47% auf 56% im gleichen Zeitabschnitte. Im Juni 1921 wurden ferner an der Welthandels-Hochschule 60% und an der Wiener Handelsakademie Landstraße sogar 84% Juden gezählt. **Die Verjudung des akademischen Studiums schreitet aber auch in den Provinzhochschulen vorwärts. So wurden an der Grazer Universität im Jahre 1910 bei 25%, im Jahre 1912 aber schon 39% jüdische Hörer gezählt.**

Die Verjudung des akademischen Lehrstandes, besonders an den Wiener Hochschulen, ist noch weit größer als die der Studenten und Hörer. Im Jahre 1888 waren in Wien unter 280 Professoren 93 Juden, das sind 30%. Im August 1920 wurden an der Wiener medizinischen Abteilung 70%, an der staats- und rechtswissenschaftlichen Abteilung 60% jüdischer Professoren gezählt. An der medizinischen Abteilung sind Juden:

Hans Horst-Mayer, Ernst Wertheim, Julius Tandler, Max Neuburger, Salomon Ehrmann, Julius Mauthner, Zukerkandl, Rothberger, Sternberg, Knöpfelmacher, Redlich, Moritz Sachs, Freund, Jakob Erdheim, Siegmund Freund, Königstein, Herzfeld, Max Sternberg, Schutz, Pineles, Friedländer, Hammerschlag, Glas, Blau, Foges, Porges, Pollak, Hirsch, Zweig u. v. a.

An der juridischen Abteilung sind unter anderen Juden: Samuel Grünhut, Menzel, Adler, Grünberg, Wlassak, Löffler, Strisower, Goldmann, Kelsen, Pollak, Redlich, Singer, Schiller, Rappoport, Vogel, Mises, Pineles, Sieghart, Kornfeld, Schilder, Ehrenzweig.

An der philosophischen Abteilung sind unter anderen Juden: besonders die Führer der Geschichte und Deutschkunde, Meinlich, Hatscheks, Adler, Oppenheim, Sueß, Pribram, Herzig, Kubitschek, Löwy, Jellinek, Riha, Meyer, Josef, Ehrenhaft, Weil, Reich, Tauber, Arnoll, Jacques, Pollak, Geiger, Ludo Hartmann, Jerusalem u. v. a.

In der Universitätsbücherei arbeiten unter dem von der verflossenen Regierung berufenen Salomon Frankfurter sechs jüdische Beamte, darunter Holzmann, Jokl, Egstein, Kolischberg.

Hervorzuheben sind auch die sogenannten Gastprüfer. An der medizinischen Abteilung: Moritz Beißer, Moritz Benedikt, Alfred Bloch, Ernst Blum, Albert Ehrenzweig, Joseph Friedländer, Leo Grabscheid, Georg Lelewer, Hermann Popper, Leo Sternlicht und Ludwig Strauß. An der Rechtsabteilung: Paul Grünwald, Arnold Krasny, Max Lederer, Licht, Raudnitz. An der Technik: Friedrich Leonhardt, Max Dörl, Siegmund Wellisch. An der Bodenkulturhochschule: Fritz Redlich, Moritz Weitner und Emanuel Proskowetz.

Das militärische Reichsbildungsamt des früheren Kriegsministers, des Juden Julius Deutsch, hat als Leiter einen Juden, den ehemaligen Feuilleton-Schriftsteller Luitpold Stern, und 95 Prozent dieses militärischen Bildungsamtes sind nachweislich Juden. In Wien besteht eine Schule zur Heranbildung von Betriebsräten. In dieser Schule unterrichten ausschließlich Juden. Es sind dies: der Jude Josef Strasser, der Jude Franz Koritschoner, der Jude Julius Lengyel, der Jude Valentin Rosenfeld, der Jude Johannes Wertheim und die Juden Eugen Varga und Siegmund Glaß.

Im Wiener Volksheim besteht eine Bildungsschule, an der von 58 Vortragenden 40 waschechte Juden sind. Zu nennen unter anderen: Dr. Adler, Kornfeld, Löbl, Sonnenberg, Auspitz, Hirschl, Bramer, Scheu, Blumenfeld, Kohn, Beer, Nierenstein, Dr. Aron, Mellita Aschkenes, Olga Gewehrstock.

Die Leitung der die religionslose Schule verfechtenden „Freien Schule" liegt ausschließlich in den Händen von Juden wie Dr. Tandler, Dr. Ludo Moritz Hartmann, Dr. Hock, Cohn-Colbert, Schreier, Austerlitz, Dr. Ellenbogen, Dr. Bauer, Dr. Deutsch, Dr. Adler und dem zionistischen Abgeordneten Dr. Robert Stricker.

Von der Verjudung der geistigen Berufe geben uns folgend angeführte Zahlen hinreichende Aufklärung. **Von den 1573 Wiener Rechtsanwälten, die nach den Verzeichnissen des Jahres 1920 ihren Beruf ausübten, sind nicht weniger als 1148 Juden,** während es nach dem Bevölkerungsdurchschnitte kaum 200 sein sollten. Nicht viel besser ist es in den Provinzstädten. So sind z. B. in St. Pölten 8 arische Rechtsanwälte und 5 jüdische. Von 3335 ihre Praxis ausübenden Wiener Ärzten sind 2334 Juden. Das alphabetische Namensverzeichnis der Wiener Ärzte aus dem Jahre 1920 weist schon unter dem Buchstaben „A" nicht weniger als 40 Juden aus. Darunter zählt man 9 Adlers, 6 Abeles, je 2 Allinas, Andermanns, Alexanders, Aufrichts, Aschkenasys, Allimanns, einen Achselrad, Ador, Atlas usf. An der Wiener Ohrenklinik zog sich der Jude Adam Pollitzer 4 jüdische Assistenten: Bondy, Barany, Ruttin und Rauch, heran sowie 11 jüdische Ohrenärzte als Privatdozenten (von 14 in Wien tätigen akademischen Ohrenärzten). An der Ohrenklinik sind demnach 78,5 v. H. Juden. Ähnlich machte es der Jude Julius Scheff an der zahnärztlichen Klinik. Auch hier findet sich unter den Privatdozenten eine stattliche Anzahl Juden: Oppenheim, Schenk, Spitzer, Wallisch, Seitz, Klein. Den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes (Folge Nr. 3 vom 25. Februar 1921, S. 144) kann man entnehmen, daß im Januar 1921 31 Doktoren der Medizin promovierten. Davon waren 19 Juden. Ein Beweis dafür, daß die Verjudung der Ärzteschaft in deren Spitzen am ärgsten ist, ist die Tatsache, daß Präsident Seitz im Juni 1920 unter 9 Wiener Ärzten 8 Juden zu Medizinalräten ernannte.

Ein Rundgang durch die einzelnen Wiener Ministerien gibt einwandfreien Aufschluß über den Grad des jüdischen Einflusses auf die öffentliche Verwaltung unseres Bundesstaates. In allen wichtigen Ämtern der vollziehenden Staatsgewalt sitzen bereits Juden. So ist der Vorstand der Präsidentschaftskanzlei und des Bundeskanzleramtes der jüdische Sektionschef Löwenthal, dem zur besonderen Verwendung der Jude Hofrat Hertz beigegeben ist. Den Pressedienst dieses Amtes leitet der Jude Engelsmann.

Im Bundesministerium für Äußeres haben folgende Juden wichtige Ämter inne: Oppenheimer, Freudenthal, Winterstein, Schwinner u. a. Den Pressedienst dieses Ministeriums leitet der Jude Ehrenstein. Dem Hofkammerarchiv steht der Jude Bodenstein vor.

Im Bundesministerium für Justizwesen sitzen die Juden Hellmann, Loebelt und Krautmann auf wichtigen Posten. Senatspräsident im Verfassungsgerichtshof ist der Jude Hock. Im Verfassungsgerichtshof sind die Juden Austerlitz, Menzel, Grüner, Ofner, Bloch, Rosner und Eisler. **Erste Staatsanwälte sind die Juden Wachsmann, Schlesinger und Winterstein.**

Im Bundesministerium für Finanzen liegen die Verhältnisse nicht anders, wie bei den schon erwähnten Staatsämtern. Alle wichtigen Agenden des Finanzamtes werden von jüdischen Beamten geleitet oder wenigstens kontrolliert. Hier zu nennen: die Juden Goldschmidt, Grünwald, Gottlieb, Pollak, Schwarzwald und Wollheim. In der Leitung der Kammer der Börse teilen sich die Juden Mendl, Blumberger, Deutsch, Eichberg, Kühnreich, Popper, Rappaport, Reiß, Steinbach, Straßer, Wozasek u. a. Die staatlichen Kommissäre bei den großen Banken sind fast alle Juden.

Im Bundesministerium für Inneres sind die Juden Ehrenzweig und Mündel. Präsident der Akademie der Wissenschaften ist der Jude Redlich. Direktor der Universitätsbücherei ist der Jude Goldmann. Direktor der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel der Jude Moritz Bansfeld.

Im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft amtieren die Juden Viktor Deutsch, Leon, Hirsch, Deutschmann, Bew u. a. Direktor der österreichischen Getreideverkehrsanstalt war der Jude Reif.

Im Handelsministerium haben die Juden Aggermann, Wenger, Mautner, Schreckenthal, Ehrenfeld, Meindl, Goldemund u. a. wichtige und einflußreiche Posten inne. Während der Zeit, in der Dr. Ellenbogen Staatssekretär dieses Amtes war, brachte dieser nicht weniger als 18 Juden in dieses Staatsamt. In der Kommission für Angelegenheiten des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Österreichs spricht der Jude Schechner ein gewichtiges Wort. Präsident des Wasserkraft- und Elektrizitätswirtschaftsamtes ist der jüdische Arzt (!!) Dr. Ellenbogen. Direktor des Kammeramtes der Wiener Handelskammer ist der Jude Max Trahenthal. Kammerräte der Ingenieurkammer sind die Juden Karplus und Schlesinger.

In den Ministerien für soziale Verwaltung und Volksernährung sind die Juden Lederer, Kaan, Adler, Hock, Kehlmann, Tauber, Wunschheim, Schattenfroh, Friedinger, Hamburger, Rosmanith und die Jüdin Emmy Freundlich.

Im Bundesministerium für das Verkehrswesen sind die Juden Schlesinger, Engelbert, Obertraut, Willner, Grünebaum, Feiler, Granzer, Stieglitz, Singer, Roth, Friedberger, Pollak, Jelinek, Mondschein, Fried, Schlesinger, Wennraf, Wertheimer, Goldmann, Schwarz u. a.

In der Zentralleitung der sozialistischen Vereinigung der geistigen Arbeiter Wiens sind von 12 Männern 11 Juden. Die Leitungen der Fachvereinigungen und Fachzeitschriften der geistigen Arbeiterschaft Österreichs sind ausschließlich in den Händen von Juden.

Es ist ein trauriges Zeugnis für den gänzlichen Mangel volksbewußten Pflichtgefühls der Allgemeinheit, daß die österreichische Beamtenschaft, also die Organe der ausübenden Staatsgewalt, eine derartige Verjudung erfahren konnte. Wie ganz anders denkt in diesem Falle der Jude. Die Jüdin Rahel Rabinowitsch schrieb im „Bayerischen Kurier": „Wir Juden würden es uns doch sehr verbitten, sollte man uns zumuten, an der Spitze der jüdischen Gemeinde einen Nichtjuden zu haben!"

(Entnommen der Nr. 6 der „Südmark", Alpenländische Monatsschrift für deutsches Wesen und Wirken. Eigentümer und Herausgeber: Verein Südmark, Graz, Joanneumring 11.)

Aus dem Ammertal

In allen Parlamenten des Reiches erschallt der Ruf nach einer Mehrproduktion unserer Landwirtschaft. In den Parlamenten redet man — draußen auf dem Lande handelt man! Dieser himmelweite Unterschied kommt demjenigen zum Bewußtsein, der etwa jetzt einmal einen Sommertag zum Besuch des Ammermooses verwendet. Man fährt von München aus am besten auf der Strecke Weilheim bis Wilzhofen, eine Station vor Weilheim. Von hier nordwärts zu dem Dorfe Pähl auf die Anhöhe Hirschberg. Hier eröffnet sich gen Westen ein landschaftlich reizvoller Blick in das zwischen Weilheim und dem Ammersee liegende breite Mündungstal der Ammer, vom Volksmund kurzweg das Ammermoos genannt. Es umfaßt, soweit es als Moos angesprochen werden kann, annähernd 10 000 Tagwerk und ist verteilt auf die Fluren der Gemeinden Weilheim, Unterhausen, Wielenbach, Pähl, Raisting, Fischen und Diessen.

Das ganze Tal war ursprünglich Seebecken. Der Kulturart nach war bis in die letzten Jahre der größte Teil des Geländes Streuboden, fast jedes Jahr der Gefahr der Überschwemmung und Verschlammung ausgesetzt. Durch die fortwährend zunehmende Versumpfung des Ammertales war es auch immer schwieriger geworden, die ausgedehnten guten Torfstiche auszubeuten.

Es gilt also hier, ein weites Gelände landwirtschaftlicher Kultur zu erschließen, und damit der Volksernährung ein Werk von dauernder Bedeutung zu schaffen. Die rührige und fleißige Bauernbevölkerung des Ammertales hat das in vollem Umfange erkannt und unter der verdienstvollen Führung des Pfarrers Johannes Tremel von Raisting auf genossenschaftlichem Wege die Arbeit entschlossen in Angriff genommen. Rund 1400 Grundbesitzer, die in sechs Einzelgenossenschaften zu einem Zweckverband zusammengeschlossen sind, haben das großzügige Entwässerungsunternehmen aufgegriffen, dessen technische Vorbereitung, Leitung und Durchführung dem staatlichen Kulturbauamt Weilheim obliegt. Aufgabe des genossenschaftlichen Entwässerungsunternehmens ist die Regulierung der Seitenbäche, die Schaffung von Abzugskanälen, in die das ganze Netz der Seitengräben einmündet. Die der Entwässerung der einzelnen Grundstücke dienenden Gräben sind so gelegt, daß jeder einzelne Grundbesitzer sein feuchtes Grundstück entwässern kann.

Die Kosten des Entwässerungsunter-

Der Wille zur Wahrheit

Vortrag von Dr. Georg Schott.
(Fortsetzung von „Jesus von Nazareth und unsere Zeit".)

Vgl. „Völkischen Beobachter" Nr. 102 und 103.

Daß wir in den Zustand hineingeraten konnten, in dem wir uns befinden, das hat seine Ursache zum großen Teil darin, daß wir der Wahrheit nicht die Ehre geben wollten. Wir waren und sind auf allen Gebieten in politischen, sozialen, wirtschaftlichen, religiösen, völkischen, rassischen Fragen von einem Wall von Dogmen, von Irrtümern umgeben, die teils absichtlich ausgedacht waren, um unser Urteilsvermögen zu umnebeln, teils von selbst gewachsen sind wie Unkraut und weiterwucherten, weil wir nichts taten zu seiner Austilgung. Die seelische Arbeit, die heute von uns verlangt wird, ist nun eine doppelt harte. Es bleibt uns gar nichts anderes übrig: wir müssen uns entschließen, Hand anzulegen und mit dem Säubern und Roden beginnen.

Wir haben mit dieser Arbeit in unserem letzten Vortrag bereits angefangen. Heute wollen wir damit fortfahren. Ich weiß, wie schwer es vielen fällt, gerade in den Fragen, die hier berührt werden müssen, mit Messer und Schere zu arbeiten und Kraut und Unkraut voneinander zu sondern. Die Furcht, man könnte zu weit gehen und wertvolle Keime und Triebe vernichten, ist weitverbreitet. Aber dieser Furcht müssen wir Herr werden. Wenn wir an die Aufgabe herangehen, mit dem ernsten Vorsatz, nicht mutwillig drein zu fahren, vielmehr nur das Unerläßliche an Aufräumungsarbeit zu verrichten, so dürfen wir ohne Sorge sein. Dann sind wir auf gutem Wege und werden die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird uns frei machen.

Ich versuchte das letztemal in großen Zügen ein Bild der Person Jesu von Nazareth vor Ihnen erstehen zu lassen. Und zwar sollte dieses Bild uns den Helden aller Helden, den im Kampf für die höchsten Ideen gegenüber dem Geist der Lüge bis in den Tod Getreuen zeigen.

Daß es eine stark subjektive Auffassung ist, die sich in diesem Jesusbild ausdrückt, leugne ich nicht. Das Bild ist das Produkt freien künstlerischen Schaffens. Nur darf natürlich auch der künstlerisch Gestaltende nicht so weit gehen, daß er das historische Material, wie wir es in den Evangelien haben, nahezu für nichts achtet und frisch-fröhlich drauf los phantasiert; oder daß er mit einer Willkür ohnegleichen damit schaltet, nur das benützend, was ihm in seine „Theorie" paßt, und anderes, was ihn widerlegen müßte, bewußt unterschlagend. Ich glaube, weder in diesem noch in jenem Sinne gesündigt zu haben. Ich habe nur Gebrauch gemacht von einer Freiheit, mit der ich mich vor meinem Gewissen jederzeit verantworten kann.

Es mag allerdings so sein, daß dies Jesusbild von dem herkömmlichen, uns aus Lehre und Unterricht bekannten wesentlich abweicht. — Wie haben wir denn früher die Gestalt Jesu gesehen? Lassen Sie uns einmal auf diese Frage kurz eingehen.

Sie kennen das Goethesche Wort: „Man sei nicht abstrakt, man sei nicht moralisch, man sei lebendig... denn die Gottheit sei weder abstrakt noch moralisch, sondern lebendig." Nun, das Bild Jesu, in dem wir auferzogen wurden, war alles: es war abstrakt, es war moralisch, es war nur eines nicht: lebendig. In dem Symbol des „Gottessohnes" liegt an sich eine heilig ernste Wahrheit, die jeden, der sich seinen religiösen Instinkt rein erhalten hat, tief berührt. Manch einer mag darin in den schwersten Stunden seines Lebens Kraft und Trost gefunden haben. Aber der „Gottmensch", wie er dort gelehrt wurde, war ein Schemen, ein Abstraktum, in dem wir weder seiner Gottheit noch seiner Menschheit froh werden konnten.

Jetzt sehen wir ihn „lebendig", den Helden bis zum Tod getreu, der nicht gekommen war, „Frieden" zu bringen, sondern das Schwert. Den Heiland, den Kämpfer für die Wahrheit. Jetzt wird eine ganze Reihe von Worten aus dem Evangelium psychologisch erst verständlich, z. B. ein Wort, das in die alte Auffassung von Jesus ganz und gar nicht hineinpaßt. Luc. 22. 35—36: „Und er sprach zu ihnen: so oft ich euch ausgesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe: habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: nie keinen. Da sprach er zu ihnen: aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche, wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert!" —

Sie können sich denken, daß es nicht an Einwänden gefehlt hat auf meine letzten Ausführungen. Wir wollen uns mit einigen der wichtigsten beschäftigen, weil wir daraus lernen können.

Man hat selbstverständlich auf die verschiedenen Worte im Evangelium hingewiesen, die dieser Jesuauffassung gründlich zu widersprechen scheinen: auf die Ermahnungen Jesu zur Feindesliebe: Ich sage euch, liebet eure Feinde! Segnet, die euch fluchen! Tut wohl denen, die euch hassen. Bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen! Auf die verschiedenen Stellen, die den Friedfertigen, den „Sanftmütigen und von Herzen Demütigen" zeigen. Auf die Worte, die zu Versöhnlichkeit und Nachgiebigkeit auffordern: „widerstehet nicht dem Übel". „Lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun!"

Man hat als stärksten „Gegenbeweis" gegen meine Auffassung den sterbenden Christus vorgebracht, der noch am Kreuz für seine Feinde betet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!"

Nun, es ist wohl das gröbste Mißverständnis, das sich denken läßt, wenn man im Ernste glaubt, daß Jesus für seine Todfeinde Fürbitte getan hat.

Für die Kriegsknechte, die tatsächlich nicht wußten, was sie taten, zu wessen Bütteln sie gemacht wurden, für die mag er gebetet haben. **Das ist selbst vom rein psychologischen Standpunkt aus nicht unfaßlich. Übertragen Sie den Fall auf unsere Zeit und Verhältnisse! Halten Sie es für undenkbar, daß unter den Geiseln, die hier in München vor vier Jahren, oder** unter den Zweiunddreißig, die bei der Erstürmung von Riga von den Bolschewiken auf grauenhafte Weise hingeschlachtet wurden, einer oder vielleicht mehrere waren, die in jenem furchtbaren Augenblick aller irdischen, kleinlichen Seelenverfassung entrückt, mit einem Gefühl aufrichtiger Vergebung im Herzen den Schergen gegenüberstanden, die das Todesurteil an ihnen vollstreckten. Ich halte es nicht für unwahrscheinlich. Aber daß sie an die geistigen Urheber, die das entsetzliche Unheil nicht über sie allein, nein, über ihr ganzes Volk, über die Welt gebracht haben, mit liebenden, vergebenden Gefühlen gedacht haben, das halte ich für schlechthin unmöglich. Aber nicht nur für menschlich unmöglich, sondern auch nie und nimmer für gottgewollt. **Wer den Teufel nicht hassen kann, kann Gott nicht lieben.** Und mit Teufeln in Menschengestalt haben wir es hier zu tun. „Wer nicht hassen kann... der ist mein nicht wert." Gar zu gerne und gar zu oft wird über den „friedfertigen" Worten des Evangeliums dieses Wort Jesu vergessen.

Und so ist auch das Gebet Jesu am Kreuz für die rohen, aber unwissenden Kriegsknechte immerhin begreiflich, so außergewöhnlich die Seelengröße ist, die es voraussetzt. Es läßt eine tiefste, verwandte Saite anklingen in dem Menschen, der nach derselben Himmelsrichtung strebt. Wogegen ein Gebet Jesu für die **moralischen Urheber** dieser grausigen Szene (und wer die waren, darüber gibt es heute wohl keinen Zweifel mehr für uns!) psychologisch unmöglich und eher als eine Verzerrung echt religiöser Empfindung, denn als eine Steigerung derselben bis zum Höchsten erscheint. Man vergegenwärtige sich ein Gebet Jesu für die, denen er unmittelbar zuvor sein Wort entgegengeschleudert hat: „Wie wollt denn ihr der Verdammnis entrinnen! Ihr werdet ja zwiefache Verdammnis empfangen!" **Das ist der Gipfel des Widersinnes!**

nehmens belaufen sich auf rund 1 Mill. Goldmark, nicht inbegriffen die Kosten für Planierung des Grabenaushubes, die großenteils von den Grundbesitzern selber bereits ausgeführt ist. Es sind rund 102 000 laufende Meter Entwässerungsgräben mit Sohlenbreiten von 0,5 bis 2 Meter auszuheben und rund 20 000 Meter Bachregulierungen mit Sohlenbreite zwischen 1 und 6 Meter vorzunehmen. In Verbindung mit den Entwässerungsarbeiten wurde eine größere Anzahl Feldwegbrücken aus Eisenbeton mit Spannweiten zwischen 2,5 und 12 Meter hergestellt, daneben mehrere hundert Rohrdurchlässe.

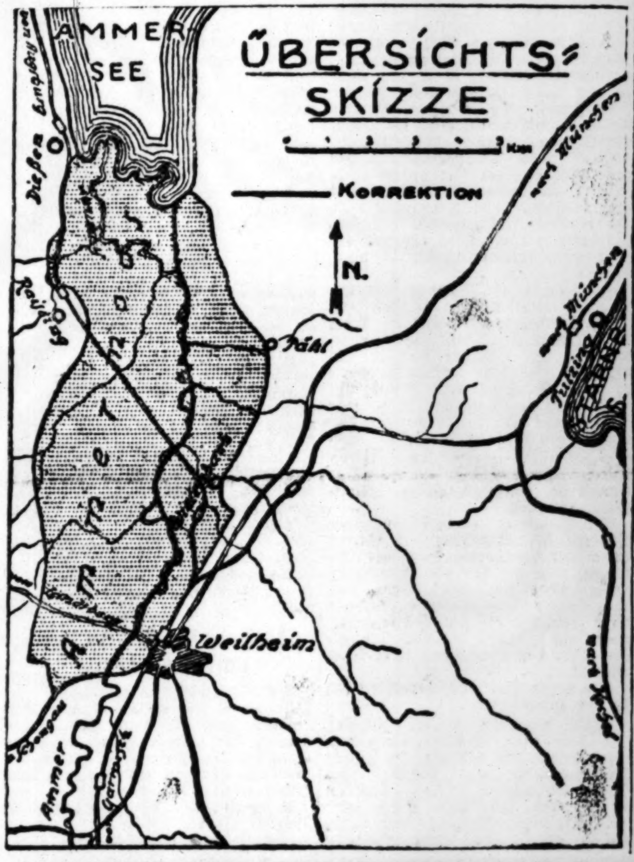
Neben diesem genossenschaftlichen Entwässerungsunternehmen seit Kriegsende geht seit 1919 ein staatliches Korrektionsunternehmen, das zunächst als Notstandsarbeit im Eigenbetrieb des Straßen- und Flußbauamtes Weilheim begonnen und dann seit 1921 als Großbetrieb durch die Firma Rudolf Wolle, Leipzig-München, späterhin auch noch durch die Bauunternehmung Leonh. Moll in München fortgesetzt wurde. Zur Zeit sind bei den Korrektionsarbeiten über 700 Arbeiter beschäftigt, außerdem sind zwei Eimerketten-, zwei Löffel- und drei Greifbagger sowie 22 Dampf- und Benzollokomotiven, verschiedene Betonmischmaschinen und rund 180—200 Rollbahnwagen auf rund 20 000 laufende Meter Geleise in Tätigkeit. Die Hauptleistung dieses staatlichen Korrektionsunternehmens tritt in Erscheinung in der Ab- und Umleitung der Ammer, deren Länge dadurch von 25 auf 12,9 Kilometer verkürzt worden ist. Das dadurch entstehende überschüssige Gefälle wurde durch Einbau von drei Grundwehren von je 1,4 Meter Absturz gebrochen und das Gelände vor Überflutung durch Hochwasserdämme geschützt. Die Gesamtkosten dieser Ammerregulierung betragen 2,25 Mill. Goldmark. Man hofft, mit den Arbeiten bis zum Herbst 1924 fertig zu werden.

Was die Wirtschaftlichkeit des genossenschaftlichen Entwässerungsunternehmens und des staatlichen Korrektionsunternehmens anlangt, so hat das Kulturbauamt Weilheim aus dem gesteigerten Heuertrag eine Wertsteigerung der Wiesen um 1,25 Mill., eine Wertsteigerung der Torfgrundstücke um 0,9 Mill. als Ergebnis der Entwässerung und eine Wertsteigerung von 0,9 Mill. als Ergebnis des Hochwasserschutzes, also eine Gesamtwertsteigerung von 3,08 Mill. Goldmark durch Flußregulierung, Uferschutz und Entwässerung errechnet.

Vertreter der Münchener, Augsburger und Weilheimer Tagespresse hatten am Donnerstag Gelegenheit, unter Führung einiger Herren vom Straßen- und Flußbauamt München, vom Zweckverband der Genossenschaften, mit Pfarrer Tremel an der Spitze, und des Direktors Schröder der Fa. Rudolf Wolle den gegenwärtigen Stand der Arbeiten zu besichtigen. Wohl die wenigsten Münchener, die in dieses vom Fremden- und Ausflugsverkehr wenig berührte Ammertal kommen, werden eine Ahnung davon haben, welche Werte hier in den letzten Jahren geschaffen wurden. Die Herren machten uns aber auch noch mit anderen Kulturwerten bekannt, die dieser stille, abgeschiedene Erdenwinkel birgt. So z. B. in Wielenbach die staatliche Teichwirtschaftliche Versuchsanstalt mit ihren interessanten Anlagen zur Forellen- und Karpfenaufzucht, die einzige ihrer Art in Deutschland, in der Prof. Dr. Walter die Führung übernahm. Und in Diessen schließlich der stattliche Buchdruckereibetrieb von Jos. C. Huber, in der gegenwärtig die bekannte Schrift „Brechung der Zinsknechtschaft" von unserem Pg. Feder wieder eine neue Massenauflage erlebt.

Alles in allem, ein jedes Bayernherz mit Stolz erfüllendes Stück Heimatgeschichte, das uns dieses versonnene Ammertal mit seiner fleißigen, aufgeweckten Bevölkerung liebgewinnen läßt.

Ka.



Zeichen der Zeit

Der „Vorwärts" bringt die Meldung, daß ein französischer Soldat einen französischen Hauptmann erschoß, unter der Überschrift: „Opfer der eigenen Kameraden". Für den marxistischen Pressekuli sind also französische Offiziere und Soldaten zu einander Kameraden. Deutsche Offiziere waren selbstverständlich bei ihm von jeher für die Soldaten nur Mannschaftsschinder.

*

Helmut v. Gerlach hat kürzlich in „Der Welt am Montag" wiederum einen für ihn bezeichneten Artikel verfaßt, welcher der „Sächsischen Staatszeitung" so aus der Seele geschrieben war, daß sie ihn sofort abdruckte. Herr v. Gerlach ist nämlich der Meinung, daß die Arbeiter des Ruhrgebietes sofort Verhandlungen ersehnen, und daß sie zwar keine Kapitulation auf unserer (deutschen) Seite wünschen, „aber, meinte er, sie mutenauch den Franzosen nicht das Eingeständnis einer Niederlage zu. Weder Sieger noch Besiegte." Also, der famose Herr v. Gerlach steht noch auf dem gleichen Standpunkt, mit dem es der ersten Revolutionsregierung so glänzend gelungen ist, auf den Leim des Herrn Wilson, der ähnliche Sprüche gerissen hat, zu kriechen. Dann verlangt Gerlach eine deutsche Leistung und die besteht für ihn darin: „Die Regierung hebt alle den Widerstand organisierenden Verordnungen auf. Sie gestattet die Lieferung von Reparationskohle nach Frankreich. Sie ersucht ihre Beamten, ihren Dienst zu tun wie früher." Also, der Herr v. Gerlach macht sich hier zum Sprachrohr der französischen Wünsche, er läßt kein Wort darüber verlauten, daß das A und das O jeder Verhandlung mit Frankreich die sofortige bedingungslose Räumung des Ruhrgebietes voraussetzt.

Wir hoffen, die deutschen Beamten und Arbeiter im Ruhrgebiet, denen er zumutet, wieder für die Franzosen zu arbeiten, werden diesem hirnverkalkten Pazifisten einmal die gebührende Antwort geben.

*

In einem Artikel „Republik und Selbstschutz" schreibt der neulackierte sächsische Polizeioberst Dr. Schützinger, nachdem er dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner ein Lob erteilt hat, weil er „auf dem Gebiete der Republikanisierung in der letzten Zeit ganz neue Bahnen beschritten" habe. Wie diese neuen Bahnen ausschauen, zeigt ja ein Blick auf die Zustände in Sowjet-Sachsen. Schützinger freilich bezeichnet diese „Republikanisierung der Verwaltung" als eine „überparteiliche" und meint, daß diese Art von Republik durch „Massenverbände im Rahmen der proletarischen Partei geschützt" werden müsse. Und nun kommt für den Pazifisten und roten Humanitätsapostel folgender bezeichnender Satz: „Die Exekutive der Republik muß eine scharfe und blanke Waffe sein und bleiben." Dazu, erklärt Schützinger, braucht die Regierung eine „zweckmäßige Organisation der Polizeireserven in den Großstädten", deren „Bestehen eine wichtige Vorarbeit für die Abwehr des Rechtsputsches darstellt und manchem Heißsporn um Hitler und Ludendorff Kopfschmerzen machen wird". Dieser republikanische Selbstschutz ist nach Schützinger ein „gewaltiges Stück republikanischer Pionierarbeit".

Wir sind sicher, daß diese Äußerungen, wenn sie auf der rechten Seite gefallen wären, in der gesamten Presse als ein neuer Anfall des alten Militarismus der Entente denunziert worden wären. Aber so schützen sie ja die Republik, garantieren also die Verjudung unseres Staates, und finden Wohlgefallen vor dem Throne Jehovas und anderswo.

*

Der Reichsgerichtsrat Dr. Riedner hat kürzlich eine Erklärung abgegeben, die folgendes besagte:

„Ich muß vor aller Öffentlichkeit betonen, daß ich den Gegensatz zwischen Deutschen und Juden ablehnen muß. Es gibt keinen Gegensatz zwischen Deutschen und Juden. Juden, die Mitglieder des Deutschen Reiches sind, sind ebensogut Deutsche wie andere."

Darauf erwiderte Rechtsanwalt Dr. Melzer:

„Ich bedauere, daß es in deutschen Gerichtshöfen Platz greift, daß der Angeklagte unter eine bestimmte Tendenz gestellt wird."

Diese Erwiderung ist mindestens ebenso dumm wie sinnlos, denn sie zeigt nur, daß man das Wesen unserer deutschen Rechtspflege noch nicht begriffen hat, denn letzten Endes scheint sie ja nur dazu da zu sein, um das auserwählte Volk zu beschützen.

Letzte Nachrichten

Französischer Vorstoß auf Limburg.

tu. Limburg, 28. Juni. In der Nacht zum Donnerstag waren von auswärtigen deutschen Kriminalbeamten zwei in Diez an der Bahn im Dienste der Franzosen stehende und in Limburg wohnende Arbeiter verhaftet und in das unbesetzte Gebiet abtransportiert worden. Infolgedessen unternahmen die Franzosen in der vergangenen Nacht einen Überfall auf Limburg. Sie rückten in Bataillonsstärke an und nahmen zehn Limburger Bürger fest: Landrat Dr. Hasper, Gymnasialdirektor Dr. Wöris, Oberstadtsekretär Dr. Zeiger, Telegrapheninspektor Klepper, Regierungsrat Müller, einen der Oberbahnhofvorsteher, einen Lokomotivführer, einen Hotelier, einen Assessor und einen anderen Herrn. Die Franzosen erklärten, die Herren würden solange in Haft bleiben, bis die beiden verhafteten Arbeiter von den deutschen Behörden wieder freigelassen worden seien.

tu. Limburg, 29. Juni. Unter lebhaftem Winken und Zurufen der Bevölkerung wurden die von den Franzosen verhafteten Bürger auf Lastautos abtransportiert. Um ½10 Uhr verließen die Franzosen Limburg wieder in der Richtung nach Diez. Während der Besetzung der Stadt waren die Polizei, der Bahnhof und das Stadthaus besetzt. Der alte Bahnbetrieb war seit 10 Uhr wieder in Gang.

Der Bombenanschlag im Bahnhof Wiesbaden.

tu. Wiesbaden, 29. Juni. Die französische Behörde hat wegen des Bombenattentats im Neuen Bahnhof keinerlei Sanktionen zur Anwendung gebracht, sondern von jeglichen Strafmaßnahmen abgesehen, da, wie es in einer Bekanntmachung heißt, erwiesen sei, daß die Bombe von Leuten aus dem unbesetzten Gebiet niedergelegt wurde. Der Straßenverkehr in Wiesbaden ist unbehindert. Es soll nur eine Verschärfung der Grenzkontrolle angewendet worden sein.

Belgische Haussuchung beim englischen Oberbefehlshaber.

tu. London, 29. Juni. Der Brüsseler Berichterstatter des „Daily Chronicle" erfährt, daß der Oberbefehlshaber der englischen Rheinarmee, General Godley, in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag auf der Reise von Köln nach London bei Ankunft des Zuges in Aachen auf Geheiß eines belgischen Zollbeamten seinen Schlafwagen verlassen und über eine Stunde im Zuge im Nachtanzug im Gange stehen mußte, während die Belgier eine eingehende Untersuchung des Wagens vornahmen. Besonders wurden das Gepäck und die Papiere des Generals untersucht. General Godley erhob energischen Einspruch gegen diese Behandlung.

Der Ehrhardt-Prozeß.

tu. Leipzig, 28. Juni. Der Beginn des Ehrhardt-Prozesses vor dem Staatsgerichtshof ist auf den 9. Juli und die folgenden Tage festgesetzt worden.

Polacken-Stolz.

tu. Danzig, 28. Juni. Die Note des Senats der Freien Stadt Danzig vom 26. Juni wurde, wie das Pressebureau der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig mitteilt, unter dem 28. Juni dem Senat zurückgeschickt mit folgenden, von dem Stellvertreter des Vertreters der Republik Polen in Danzig unterzeichneten Begleitschreiben:

„An den Präsidenten der Freien Stadt Danzig! Ich habe die Ehre, die Note des Herrn Präsidenten vom 26. Juni, die mir heute überreicht wurde, zurückzuschicken. Die Note kann, da sie Sätze enthält, welche nicht in geziemender und der allgemeinen Höflichkeit entsprechendem Sinne abgefaßt sind und gleichzeitig meine Regierung beleidigen würden, nicht zur Kenntnis genommen werden. Genehmigen Sie Herr Präsident den Ausdruck vollster Hochachtung.

gez. Kajetan Morawski."

Ich weiß, was meine Gegner darauf erwidern werden. Sie werden sagen: Deine Denkart ist ganz typisch! Du urteilst als der „natürliche Mensch, der nichts vom Geiste Gottes vernimmt". Du willst göttliche Gesinnung mit menschlichen Gedanken begreifen! — Nein, Ihr Lieben, ich urteile so nicht als „natürlicher", sondern einfach als gesunder Mensch, der heilfroh ist, den seelischen Knacks nicht erlitten zu haben, den man in gewissen Kreisen für notwendig hält, um „christlich" denken und empfinden zu können.

Es wäre mir an sich ein Bedürfnis, auf noch mehr von den Worten des Evangelisten, die ich vorhin erwähnte und die als Einwand gegen mein Jesusbild vorgebracht wurden, einzugehen; auf die Worte vom Vergeben, vom Verzeihen, vom Dulden, Sich-nicht-wehren, Alles-über-sich-ergehen-lassen als typische Züge der Gesinnung Jesu im Gegensatz zu der seelischen Gestalt, in der ich ihn geschildert habe. Ich muß mich beschränken. Nur mit einer dieser Ideen will ich mich hier noch befassen, aus der man eine christliche Kardinalstugend gemacht hat: „Lieber Unrecht leiden als Unrecht tun."

Wir wollen dieses Wort einmal als historisch annehmen, so gewiß es ist, daß die Evangelien und das neue Testament überhaupt noch im Laufe der ersten Jahrhunderte um eine ganze Anzahl von Worten, speziell von Moralvorschriften „bereichert" worden sind, die weder Christus noch die Apostel zu Urhebern haben, sondern ganz andere Elemente, die ein lebhaftes Interesse daran hatten, die Botschaft von Friede, Versöhnlichkeit, Nachgiebigkeit u. dgl. recht nachdrücklich zu verkündigen; denen es auch gar kein moralisches Bedenken machte, wenn die Hörer ihrer Botschaft den Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen, von Engelsgeduld und heroischem Ertragen zu — Schafsgeduld und Knechtsseligkeit taten, die vielmehr eben dies wollten.

Also, wir nehmen das Wort „lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun", als im Sinne Jesu gesprochen an. Was besagt denn dieses Wort, wenn wir ganz vorurteilslos prüfen? Ist darin irgend etwas darüber ausgemacht, was man unter „Unrecht tun" zu verstehen habe? Ob es beispielsweise an sich schon Unrecht ist, wenn Menschen gegenüber einer ihren heiligsten Gefühlen Hohn sprechenden Behandlung und Schändung ihres Reinsten und Besten sich wehren, vielleicht mit der Waffe in der Hand sich wehren? Antwort: Nein, darüber ist in diesem Wort gar nichts ausgesagt. Und doch ist die landläufige christliche Auffassung die, daß in solchen und ähnlichen Fällen, die rücksichtslose Anwendung von Gewalt, die Betonung der Macht, ja auch nur der Versuch dazu, an sich schon Unrecht ist. Und das ist nun die Auffassung, die für eine ungebrochene, deutsche Seele einfach unerträglich, ja geradezu verächtlich ist. Das direkte Gegenteil von dem, was der große Prophet deutscher Weltanschauung, Goethe, hier als das göttliche Gebot schlechthin verkündet hat: „Was bringt zu Ehren? sich wehren."

Ein ganz anderer Sachverhalt liegt dann vor, wenn ein Mensch selbst im Zweifel ist, ob in dem oder jenem Fall Selbsthilfe berechtigt und sinnvoll ist, ob er damit nicht nur sich selbst, sondern vielleicht eine ganze Anzahl anderer in schwerste Gefahr bringt. Nehmen wir wieder ein Beispiel aus der Gegenwart. Denken wir an einen unserer Volksgenossen im besetzten Gebiet, der von den Feinden bis aufs Blut gequält, seiner primitivsten Menschenrechte beraubt wird. Hat er in diesem Fall das Recht sich zu wehren? Wird hier nicht vielleicht sein Recht zum Unrecht, nicht den Feinden, nein, den eigenen Volksgenossen gegenüber, die er ins Elend hineinreitet, weil sie für ihn mitbüßen müssen? Jeder von uns begreift den Gewissenskonflikt. Und sehen Sie, eben deswegen, weil ein Konflikt vorliegt, weil das Recht nicht als sonnenklare Wahrheit als selbstverständliche Mannespflicht vor ihm steht, weil er zaudert und mit Recht zaudert, deshalb ist hier ein ganz anderer Tatbestand wie dort gegeben. Hier haben wir ein geradezu klassisches Beispiel für einen Fall, in dem das Wort: „Lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun", in Kraft tritt. Wenn ich im Zweifel bin, ob mein Tun Recht oder Unrecht in einem höchsten Sinn ist, dann gibt es nur eine Parole: lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun! Das ist dann heroische Weltanschauung, das Gegenteil von jener als christlich sich ausgebenden, die aus einer erbärmlichen Not eine Tugend macht.

So kann ein und dasselbe Wort sinnvoll und sinnlos angewandt zum Ausdruck höchster Wahrheit oder — zu einer Kastratenmoral werden.

(Schluß folgt.)

Der deutsche Dante. Zugunsten der notleidenden Studierenden trug am Donnerstag abends, im Größeren Hörsaale der Universität Rudolf Borchardt aus seinem Werke „Der deutsche Dante" vor. Leider muß hierzu bemerkt werden, daß Borchardt, der zugleich sprachschöpferisch wirken will, der die verschiedenen Mundarten unserer Sprache in sein Werk hat verarbeiten und der zugleich eine ganz wort- und sinngetreue Übersetzung der Divina Comedia des großen Florentiners hat geben wollen, sich an eine unmögliche Aufgabe gemacht hat. Sprachexperimente dürfen nicht an einer Übersetzung zuerst versucht werden. Wortgetreu läßt sich außerdem ein Werk von dem Ausmaß und der Größe der Divina Comedia gar nicht bis ins Einzelne übersetzen. Borchardts Arbeit mußte infolgedessen stellenweise mehr pedantisch als dantisch wirken. Großenteils wirkte der Vortrag Borchardts dadurch unverständlich, daß er ganz widersinnige Formen bildete, wie „Ach, daß Du gangest", „Die Lähme" „fledigen" usw. Ist der Sinn des italienischen Dante schon vielfach schwierig zu erfassen, so darf ein „deutscher" Dante diesen Schwierigkeiten nicht auch neue hinzufügen. Borchardts Arbeit brauchte fast einen Kommentar für sich. Die Mehrzahl der Zuhörer vermochte ihm denn auch schließlich nicht zu folgen. Daß er mit seiner [illegible]jährigen Arbeit dem deutschen Volke etwas gegeben hat, darf füglich bezweifelt werden. Und es muß gefragt werden, hat ein deutscher Gelehrter wirklich nichts besseres zu tun, als Jahre an die Lösung einer unmöglichen Aufgabe zu verschwenden? Das Pathos des Vortragenden vermochte nicht davon zu überzeugen, daß seine Dante-Übersetzung an die diejenige Otto Gildemeisters auch nur im entferntesten heranreicht. D.

Zu Ehrenbürgern der Ludwig-Maximilians-Universität wurden ernannt: Don Richardo Lozano, o. Professor für Chirurgie an der Universität Saragossa (Spanien) wegen ganz besonderer Förderung der deutschen Interessen in Spanien, wegen erfolgreicher Pflege der Beziehungen zwischen spanischen und deutschen Hochschulen und wegen seiner Verdienste um die Linderung der Not der deutschen Hochschulen, ferner

Dr. Leslie D. Bissell in München wegen seiner großen Verdienste um die Milderung der Not der Studierenden.

Kollektivausstellung Hermann Stenzel. Die Genossenschaft „Deutsche Kunst", e. Gen. m. b. H., München, Briennerstraße [illegible] (in den ehemaligen Räumen der Alten Schackgalerie), veranstaltet zur Zeit eine Kollektivausstellung des Münchener Malers Hermann Stenzel, welche Werke aus den Jahren von [illegible] bis [illegible] umfaßt.

Bücherschau

Solms Bernhard, „Vor der Zeit", ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, Pontos-Verlag, Freiburg im Breisgau 1923.

Scheinbar soll jede neue Gewalttat der Franzosen nicht nur mit einer papierenen Protestnote der Reichsregierung beantwortet werden, sondern auch mit dem Bühnenspiel irgendeines Mannes, der sich plötzlich als Dichter entdeckt hat. Wir hätten gar nicht Theater genug, wollten wir all das zur Aufführung bringen, was jetzt über Deutschlands Befreiung für die Bühne geschrieben wird. Wenn es damit allein getan wäre, müßten wir schon längst das freieste Volk auf Gottes Erdboden sein. Bernhard Solms nennt sein Stück „Vor der Zeit" ein Trauerspiel, es ist aber nur ein trauriges Spiel ohne Kraft und Schwung, das in [illegible] Tone seine dürftige Handlung dahinschleppt. Die Beziehung des Stückes zu dem Freiheitshelden Schill ist unwahrscheinlich und auch keineswegs wirksam. Leider gehört „Vor der Zeit" zu den vielen überflüssigen Versuchen, unserem Volke eine neue Begeisterung einzuflößen, die, da sie mit unzulänglichen Mitteln unternommen werden, nur eine Zeit- und Papierverschwendung darstellen. D.

Marie Diers, „Franzosen im Land". Oskar Köhler, Leipzig 1923, Bibl. G. Z. 4,50 M.

Der Verlag Köhler in Leipzig, der im vergangenen Jahre [illegible] vortreffliches Buch „Frankreich, der Kampf um den Rhein und die Weltherrschaft" herausbrachte, hat jetzt ein Werk erscheinen lassen, das in einzig-artiger Weise den Jahrhunderte alten Streit um unseren deutschesten Strom in künstlerischer Form zur Darstellung bringt: „Franzosen im Land" von Marie Diers. Der schon bei früheren Einfällen der Franzosen bewährte Trotz der Westfalen, das neuerliche Aufflammen der Volksleidenschaft gegen die feindlichen Bedrücker, die auch vor den grausamsten Mißhandlungen von Frauen, Schülern und Kindern nicht zurückschrecken, der Hunger- und Spionagekrieg, die Vertreibung pflichttreuer Beamter und harmloser Bürger ist meisterhaft zu einem Ganzen verbunden, das sich wie ein Heldengedicht früherer Zeiten liest. Geschickt ist in das Buch eine spannende Familiengeschichte hineingewoben, so daß eine stete Steigerung erreicht wird, bis zu dem furchtbaren Abschluß, da der deutsche Arzt, in ohnmächtigem Schmerz über die Ermordung seiner beiden jungen Söhne und den Tod seiner Frau den zynischen französischen Kommandanten erschießt und dann die Waffe gegen sich selbst richtet. Mit „Franzosen im Land" hat uns Marie Diers ein Werk von hinreißender Stärke beschert, dem wir die [illegible] Verbreitung wünschen. [illegible]

Münchener Beobachter

Nationale Schützenfeier vor der Bavaria

Der kommende Sonntag wird im Zeichen einer großen nationalen Schützenfeier stehen. Nachdem die zuständigen Stellen die Erlaubnis erteilt haben, ist es möglich, über diese Kundgebung des Bayerischen Schützenverbandes, Sitz München, nähere Einzelheiten der Öffentlichkeit zu übergeben.

Es ist überhaupt das erste Mal, daß der Bayerische Schützenverband seine 12 000 Mitglieder zu einer nationalen Kundgebung unter freiem Himmel aufruft, und zwar im Rahmen einer Fahnenweihe. Die im Bayerischen Schützenverband eingeschlossene Münchener Schützengilde „Die Hirschen" werden am nächsten Sonntag ihre neue Fahne einweihen; um diesem Akte die entsprechende Festlichkeit und Feierlichkeit nach außen zu geben, werden die übrigen Schützengesellschaften des Gaues I München des Bayerischen Schützenverbandes mit ihren Schützenkönigen und Fahnen an der Veranstaltung teilnehmen.

Die Schützen versammeln sich morgens um 9 Uhr (1. Juli) im „Spatenkeller", Ecke Landsberger Straße und Theresienhöhe. Jeder Verein erscheint mit Fahne und Schützenkönig. Es erfolgt sofort die Aufstellung zum Festzug um den Bavariaring zur Bavaria. Gegen ½10 Uhr ist Abmarsch, und zwar möglichst pünktlich, weil um 10 Uhr vor der Bavaria der Feldgottesdienst, gehalten vom Stadtpfarrer der St. Paulskirche, angesetzt ist. Angesichts des Standbildes der Bayern wird die Fahnenweihe der Münchner Schützengilde „Die Hirschen" vom amtierenden Geistlichen vorgenommen werden, der eine geistliche und weltliche Ansprache vorausgehen werden.

Nach der Fahnenweihe erfolgt der Abmarsch zum „Spatenkeller", wo ein Jubiläums- und Fahnenweih-Festschießen auf dreißig Ständen vorgesehen ist. An Bargeldpreisen sind über drei Millionen Mark auszuschießen, ferner viele Hunderte von Ehrengaben und Prämien, die ebenfalls mehrere Millionen Mark repräsentieren. Es dürfen sich selbstverständlich nur Mitglieder des bayerischen Schützenverbandes, Sitz München, an diesem Festschießen beteiligen, das auf sieben Scheibengattungen sich verteilen wird.

Die Wohltätigkeitsscheibe für Kriegsblinde ist eingerichtet. Sämtliche auf dieser Scheibe eingehenden Gelder und Standgebühren werden ohne jeden Abzug der Fürsorgestelle für Kriegsblinde abgeliefert.

Ein großer Schützentag von echt bayerischem und echt nationalem Charakter steht der Landeshauptstadt München am kommenden Sonntag bevor. Die Münchener, die von jeher schützenbegeistert waren und es auch geblieben sind, werden sich sicher zahlreich beteiligen. Wer sich aktiv am Festschießen beteiligen will, muß die Mitgliedschaft bei dem Vorsitzenden, Matthias Heinloth, Rosenthal 9a, erwerben.

Wetterlage

Unser Gebiet steht unter der Herrschaft hohen Druckes, so daß die eingetretene Besserung Bestand haben dürfte. Doch erscheint örtliche Gewitterbildung nicht ausgeschlossen.

Wettervorhersage für Samstag, den 30. Juni: Meist heiteres und warmes Sommerwetter, nur örtliche Gewitter.

Frankreich und das deutsche Turnfest. Die Franzosen in Ludwigshafen haben den Pfälzer Turnern die Ausreise zur Teilnahme am Deutschen Turnfest in München mit der Begründung untersagt, daß es sich um eine Manifestation handle, und daß über die Teilnehmer Sanktionen verhängt werden würden. Unsere Ludwigshafener Turner werden dieses Verbot hoffentlich mit dem Einschlagen von Franzosenschädeln beantworten.

Sonderzugverkehr zum Deutschen Turnfest. Anläßlich des 13. Deutschen Turnfestes werden über 140 Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands nach München abgefertigt werden. Um die Rückfahrt der großen Massen möglichst glatt durchführen zu können, werden die Turngaue und -Kreise gebeten, geschlossene Transporte für Sonderzüge in die Heimat baldmöglichst dem Verkehrsausschuß München Verkehrsministerium, anzumelden. In der Zeit vom 12. mit 19. Juli 1923 wird im städtischen Ausstellungspark eine Postanstalt mit Telegraphen- und Fernsprechbetrieb eingerichtet werden. Die Direktion der städtischen Straßenbahnen wird für die Tage vom 14. mit 18. Juli Kongreßkarten mit eintägiger Gültigkeit zur beliebigen Benützung mit Ausnahme einiger Außenstrecken ausgeben.

Absperrung des Turnfestplatzes. Die Vorbereitungen für das 13. Deutsche Turnfest machen die Absperrung des gesamten Festplatzes bereits von Montag, den 2. Juli vorm. an erforderlich. Bis auf Widerruf wird jedoch der Durchgangsverkehr auf der Theresienhöhe und auf der verlängerten Mozartstraße gestattet. Die Wiesenflächen dürfen nicht mehr betreten werden.

Ein Liter Milch 2370 Mark! Für die erste Julihälfte ist ein Milchrampenpreis von 1975 M. je Liter festgesetzt worden, was einen Ladenverkaufspreis in München von 2370 Mark ergibt. — Wenn sich nur die fetten Judenweiber und ihre Sprößlinge mit Milch mästen können — die haben's ja dazu — die deutschen Kinder können zugrunde gehen. So wollen es die Novemberverbrecher!

Erhöhung der Elektrizitäts- und Gaspreise. Der Stadtrat hat mit Beschluß vom 27. Juni 1923 die Strom- und sonstigen Gebühren der städtischen Elektrizitätswerke wie folgt neu festgesetzt: a) für Beleuchtung (Lichtstrom) nach dem allgemeinen Preissatz 2350 M. für die Kilowattstunde; b) für sonstige Zwecke (Kraftstrom) 1800 M. für die Kilowattstunde; c) für Einfachtarifzähler: monatliche Benützungsgebühr bis zu einem Anschlußwert von 1,0 Kilowatt 400 M., bis zu 1,5 Kilowatt 750 M., bis zu 2,0 Kilowatt 1150 M., bis zu 5 Kilowatt 2900 M. usw. Die Gebührenerhöhungen treten ab 1. Juli 1923 in Wirksamkeit. Die Ausführungsbestimmungen im einzelnen sind in der „Münchener Gemeindezeitung" veröffentlicht. Der Gaspreis pro Kubikmeter wurde ab 1. Juli auf 1980 Mark festgesetzt. Die Kokspreise sind folgende: 1 Zentner Grob- oder Nußkoks ab Werk 45 000 M. (mit Zufuhr 49 000 M.), Rieselkoks 25 000 M., Grießkoks 15 000 M. (19 000 M.) und Grießkoks für Minderbemittelte 700 Mark. Die Gebühren für Gasmesserbenützung sind je nach Größe des Gasmessers gestaffelt, so kostet der drei- und fünfflammige Gasmesser vierteljährig 900 M., der zehnflammige 1100 M., der zwanzigflammige 1200 M. usw. Die Gebühren für Apparatenbenützung sind um 200% des gegenwärtigen Betrages erhöht worden.

Kohlenpreise. Wie die städtische Preisprüfungsstelle mitteilt, ist für mitteldeutsche Briketts infolge Werkspreiserhöhung für ab 25. Juni erfolgte Werkslieferungen ein Kleinverkaufspreis von 27 620 M. für den Zentner frei Haus begutachtet worden. Die Ermäßigungen bei Lieferung in offenen Fuhren und bei Selbstabholung bleiben wie bisher bestehen.

Tanzverbot während der Erntezeit. Das Bezirksamt München gibt bekannt, daß während der Erntezeit alle Tanzlustbarkeiten verboten sind. Ausnahmen bilden „Reunionen" in Fremdenorten und Veranstaltungen städtischer Vereine bei Nichtbeteiligung der ländlichen Bevölkerung.

Pfälzer Kinder. Heute Samstag kommt wieder ein größerer Transport Pfälzer Kinder hier an, um nach kürzerem Aufenthalt nach Niederbayern weitergeleitet zu werden. Der Sonderzug, der für rund 500 bis 600 Kinder bestimmt ist, trifft um 7 Uhr 25 morgens hier ein. Die Verpflegung hat das Rote Kreuz übernommen.

Die nationale Verschämtheit des Glaspalastes. Im Glaspalast kann man auch in diesem Jahre wieder Heerschau halten über alles das, was während eines ganzen Erdenumlaufes um die Sonne von deutschen Künstlern gemalt, radiert, gezeichnet oder aus Stein und Erz herausgearbeitet wurde. Soweit es nämlich nicht im Moabiter Glaspalast in Berlin zu sehen ist. Unseren mit den Nöten der Zeit schwer ringenden deutschen Künstlern wünschen wir von ganzem Herzen, daß möglichst viele ihrer Schöpfungen verkauft werden mögen, denn auch heute noch geht die Kunst nach Brot. Kann doch auch der Künstler nicht von der Luft leben! Aber mit der überwältigenden Mehrheit der deutschen Künstlerschaft glauben wir uns doch eines Sinnes, wenn wir meinen, daß der, der deutschen Kunst geweihte Glaspalast national nicht so verschämt tun und eine Tafel mit den sieben Worten aushängen sollte: Franzosen und Belgiern ist der Eintritt verboten!

Schwerer Unglücksfall. Noch während der Einfahrt des Dachauer Personenzuges in den Münchener Hauptbahnhof öffnete der 47 Jahre alte Lackierer Georg Hiebel aus München das Abschlußgitter des Wagens und trat auf das Trittbrett. In dem Augenblick fiel das hochgezogene Gitter herab. Hiebel erschrak, glitt aus, stürzte unter den Zug und wurde überfahren. Er erlitt eine vollständige Zerquetschung des rechten Armes und innere Verletzungen, denen der Verunglückte erlag.

Besitzveränderung. Das städtische Anwesen Färbergraben Nr. 1, das mit dem jüngst von der Kommerz- und Privatbank erworbenen Hause Kaufingerstraße 15 eine Baugruppe bildet, wurde soeben ebenfalls von dieser Bank gekauft. Zug um Zug hat die Stadt die Anwesen Nr. 4 und 4½ an der Landschaftstraße in ihren Besitz gebracht. Für den Kaufschillingsrest werden weitere Landerwerbungen betätigt. Für den Bau neuer Wohnungen fließen die Mittel äußerst spärlich, aber dafür werden um so mehr Häuser in Banken umgewandelt. Zeichen der Zeit!

Café Deutsches Theater. Die Fertigstellung des Cafés unter Leitung des Architekten Hans Stöcklein geht ihrem Ende entgegen; die Eröffnung erfolgt in den ersten Julitagen.

*

Bestattungen

am 30. Juni.

Ostfriedhof: Bernhard Weiß, Techn. Regieinspektor, 64 J., 9 Uhr (Feuerbest.). — Johann Weiß, Privatier, 79 J., 10 Uhr (Feuerbest.). — Johann Fischer, Bäckermeister, 40½ J., 3 Uhr. — Josepha Briesling, ehem. Wäscherin, 85 J., 1¼ Uhr. — Karl Eiban, ehem. Taglöhner, 70 J., 2½ U. — Peter Seitz, Hausdiener, 78 J., 2¼ Uhr. — Anna Neuwirth, Bauhilfsarbeitersgattin, 28 J., 2¼ Uhr.

Nordfriedhof (Schwab.): Anna Susanna Gilch, Regierungsratsgattin, 29 J., 4 Uhr. — Therese Gruber, Pferdewärtersgattin, 54 J., 2¼ Uhr. — Lorenz Neithmeier, Polizeiwachtmeisterskind, 5½ Mt., 2 Uhr.

Waldfriedhof: Magd. Lorenz, Bauarbeitersgattin, 22 J., 2½ Uhr.

Sendlinger Friedhof: Kreszenz Böck, Handschuhmacherswitwe, 76 J., 2½ Uhr.

Münchener Rathaus

Mietenregelung

Der Ausschuß für Mietzinsbildung beim Mieteinigungsamt München hat mit Wirkung vom 1. Juli 1922 die Zuschläge der Grundmiete festgesetzt:

Für Betriebskosten einschließlich Ausgleich für rückwirkend erhöhte Gebühren auf 42 950%. Hierzu kommen nach dem Beschluß des Landesausschusses für Mietzinsbildung: für Steigerung der Zinsen und Hypothekenerneuerungskosten 50%; für Hausverwaltung 2800%; für laufende Instandsetzungskosten als Berechnungsgeld 15 000%. Der Gesamtzuschlag zur Grundmiete beträgt sohin 60 800%.

Von dem Gesamtzuschlag kommen in Abzug: a) bei Wegfall der Wach- und Schließgesellschaft 1440%; b) bei Wegfall der Treppenbeleuchtung 5700%; c) bei Wegfall der Haushaftpflichtversicherung 720%; d) bei Wegfall der Wasserleitungsschädenversicherung 1200%; e) in den nicht an die städt. Hausunratabfuhr angeschlossenen Teilen der Vororte Moosach, Forstenried, Berg am Laim, Obersöhring und Milbertshofen 2500%; wenn der Hausbesitzer sich zur Abführung des Hausunrats nicht fremder Gespanne und Arbeitskräfte nach bisheriger Übung bedienen muß (im letzteren Fall ist also ein Abzug nicht zulässig). f) in den von der städt. Straßenreinigung bereits durch Bekanntmachung vom 12. Dez. 1921 („Gem.-Ztg." Nr. 100) befreiten Außenbezirken 3000%; in den erst durch Bekanntmachung vom 19. März 1923 („Gem.-Ztg." Nr. 25) befreiten Bezirken und Straßen 2700%. Als besondere Zuschläge werden gewährt: g) den Anwesen mit Abortgrube 1100%; h) der Zuschlag für gewerbliche Räume nach den bisherigen Bestimmungen (s. Bekanntmachung vom 29. Januar 1923, „Gem.-Ztg." Nr. 9).

Die bisherigen Bestimmungen über monatliche Mietzinszahlung bleiben aufrechterhalten.

Die Vermieter sind verpflichtet, den Mietern bei Einhebung der Mieten neben der berechneten Höhe des Betrages auch die für die Berechnung maßgebenden Unterlagen, wenn auch ganz kurz, bekanntzugeben (z. B. volle Miete, ohne Wach- und Schließgesellschaft usw.), soweit die Berechnungsart unter den Beteiligten nicht schon feststeht.

Die neuen Mietpreise berechnen sich in den Hauptfällen:

Volle gesetzliche Miete: Zuschlag zur Grundmiete: 60 800%, im ganzen Grundmiete: mal 609, oder im ganzen Friedensmiete: mal 456,75; ohne Treppenbeleuchtung (Abz. 5700%): 55 100, 552, 414; ohne Wach- und Schließgesellsch. (Abz. 1440%): 59360, 594,60, 445,95; ohne Treppenbeleuchtung und ohne Wach- und Schließgesellschaft (Abz. 7140%): 53 660, 537,60, 403,20; ohne Wasserleitungsschädenversicherung (Abz. 2640%): 58 160, 582,60, 436,95; ohne Wach- und Schließgesellschaft, Treppenbeleuchtung und Wasserleitungsschädenverſ. (Abz. 8340%): 52 460, 525,60, 394,20; ohne Treppenbeleuchtung, Haushaftpflichtversicherung, Wasserleitungsschädenversicherung und Wach- und Schließgesellschaft (Abz. 9060%): 51 740, 518,40, 388,80.

Für die Umlegung der für laufende Instandsetzungsarbeiten erforderlichen Kosten ist nun die Bekanntmachung des Ministeriums für Soz. Fürsorge vom 25. Juni 1923 (St.A. Nr. 145) maßgebend, welche mehrfache Abänderungen gegenüber der Bekanntmachung vom 25. Mai 1923 (St.A. Nr. 120) aufweist. (Abgedr. „Münch. Gem.-Ztg." Nr. 42 und 51.) Der erste Abrechnungszeitraum erstreckt sich nun auf 1. Januar bis 30. September 1923. Nach letzterem Zeitpunkt ist also zwischen Vermieter und Mietern abzurechnen.

Das für Juli zu entrichtende Berechnungsgeld (siehe oben) beträgt 15 000% der Grundmiete, der Höchstsatz, innerhalb dessen Arbeiten ohne weiteres durchgeführt werden können, 25 000%. Mieter, die auf Grund Vereinbarung mit dem Vermieter die Ausführung der Schönheitsarbeiten selbst übernommen und deshalb vor dem 1. Juni einen geminderten Instandsetzungszuschlag entrichtet haben, können, wenn sie vom 1. Januar 1923 ab die vom vollen Instandsetzungszuschlag jeweils abgezogenen Beträge nachzahlen, beanspruchen, daß künftig die Hälfte der ihnen durch die Vornahme der Schönheitsarbeiten erwachsenen Kosten in die Abrechnung einzubeziehen ist; in diesem Falle sind auch bei der ersten Abrechnung die den Mietern durch die Vornahme erforderlicher Schönheitsreparaturen nach dem 1. Januar l. J. erwachsenen Kosten zur Hälfte zu berücksichtigen. Das Mieteinigungsamt behält sich im übrigen vor, über die Behandlung der laufenden Instandsetzungskosten und die Abrechnung noch eine zusammenfassende Darstellung zu geben.

Erhöhung der Erwerbslosen-Unterstützungssätze

Die Erwerbslosenunterstützung für München ist auf Grund Stadtratsbeschlusses vom 28. Juni 1923 vorbehaltlich der nachzuholenden Zustimmung der Vollversammlung des Stadtrates mit Wirkung vom 25. Juni 1923 erhöht worden wie folgt:

Männliche Personen: a) über 21 Jahre, soferne sie nicht im Haushalt eines anderen leben, 9000

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

Ohne auf all dies Rücksicht zu nehmen — denn sie hatte wichtigere Dinge auf dem Herzen — folgte Nancy mit bebenden Gliedern dem Bedienten in ein kleines, durch eine von der Decke herunterhängende Lampe beleuchtetes Vorzimmer, wo sie von dem Manne allein gelassen wurde.

Sie erhob die Augen so weit, um gewahren zu können, daß die Gestalt, welche jetzt ins Zimmer trat, die eines zarten und schönen Mädchens wäre; dann ließ sie dieselben wieder zur Erde sinken und sprach, indem sie mit angenommener Unbekümmertheit den Kopf schüttelte:

„Es hält schwer, Sie zu Gesicht zu bekommen, Fräulein. Wäre ich empfindlich gewesen und wieder weggegangen, wie wohl viele getan hätten, so würden Sie wohl eines Tages Grund gehabt haben, es zu bereuen."

„Es tut mir leid, wenn man Sie unhöflich behandelt hat", versetzte Rosa. „Doch lassen Sie sich's nicht zu Herzen gehen, und sagen Sie mir, warum Sie mich zu sprechen wünschen. Ich bin diejenige, nach der Sie fragten."

Der freundliche Ton dieser Antwort, die liebliche Stimme und das sanfte Benehmen, in welchem sich keine Spur von Hochmut oder Mißvergnügen aussprach, überraschten das Mädchen dermaßen, daß sie in Tränen ausbrach.

„Ach, Fräulein — Fräulein," sagte sie, indem sie die Hände leidenschaftlich vor ihrem Gesichte zusammenschlug, „gäbe es mehrere wie Sie, so würden weniger wie ich sein — o gewiß — gewiß!"

„Setzen Sie sich", erwiderte Rosa ernst. „Sie bringen mich in Verlegenheit. Sind Sie arm oder unglücklich, so wird es mir Freude machen, Ihnen zu helfen, wenn es in meinen Kräften steht; seien Sie deß versichert. Setzen Sie sich."

„Lassen Sie mich stehen, Fräulein," entgegnete das Mädchen, noch immer weinend, „und sprechen Sie nicht so gütig mit mir, bis Sie mich besser kennen. Doch es ist spät. Ist — ist — die Türe verschlossen?"

„Ja", versetzte Rosa, einige Schritte zurücktretend, als wolle sie sich des Beistandes versichern, im Falle er erforderlich sein sollte. „Warum?"

„Weil ich im Begriffe bin," sprach Nancy, „mein Leben und das Leben anderer in Ihre Hände zu legen. Ich bin das Mädchen, welches den kleinen Oliver an dem Abend, als er das Haus in Pentonville verließ, zu dem alten Fagin, dem Juden, zurückbrachte."

„Sie?" rief Rosa Maylie erstaunt.

„Ja, ich, mein Fräulein", versetzte das Mädchen. „Ich bin das elende Geschöpf, von dem Sie gehört haben, das unter Dieben lebt und, soweit seine Erinnerung zurückreicht, keine bessere Heimat, als die in den Straßen von London, und keine freundlicheren Worte, als wie sie der Auswurf der Menschen geben kann, gekannt hat. Ja, so ist's; Gott ist mein Zeuge! Sie dürfen immerhin vor mir zurückschrecken, Fräulein. Ich bin zwar jünger, als Sie dem Äußern nach wohl glauben mögen, aber doch bin ich dessen schon gewöhnt; die ärmsten Weiber treten zurück, wenn ich mich unter den Leuten zeige."

„Das ist ja schrecklich!" rief Rosa — unwillkürlich, noch mehr von ihrem seltsamen Besuche zurückweichend.

„Danken Sie dem Himmel auf Ihren Knien, Fräulein," entgegnete das Mädchen, „daß Sie Freunde hatten, die über Ihre schutzlose Kindheit wachten, und daß Sie niemals Kälte und Hunger, Schwelgerei und Trunkenheit — und noch Schlimmeres als all dieses gekannt haben, wie es bei mir von der Wiege an der Fall war; ich kann wohl so sagen, denn die Straße und die Gosse waren die meinige, und sie werden wohl auch mein Totenbett sein."

„Ich beklage Sie", sagte Rosa mit gebrochener Stimme. „Ihre Worte schneiden mir ins Herz."

„Gott segne Sie für Ihre Güte", erwiderte das Mädchen. „Wie würden Sie mich erst beklagen, wenn Sie wüßten, was ich bisweilen bin. Aber ich habe mich von denen weggestohlen, die mich gewiß ermorden würden, wenn sie erführen, daß ich hier gewesen bin, um Ihnen mitzuteilen, was ich gehört habe. Kennen Sie einen Mann namens Monks?"

„Nein", versetzte Rosa.

„Aber er kennt Sie", entgegnete das Mädchen, „und weiß, daß Sie hier sind; denn ich hörte ihn den Ort nennen, wo ich Sie auffinden konnte."

„Der Name ist mir fremd", sprach Rosa.

„Dann ist es ein angenommener," erwiderte Nancy, „wie ich früher schon vermutete. Vor einiger Zeit, bald nachher, als Oliver zum Zwecke eines Einbruchs bei nächtlicher Weile in Ihr Haus gesteckt wurde, behorchte ich — da ich diesen Menschen beargwohnte — eine Unterredung, die er im Finstern mit Fagin hielt. Ich entnahm daraus, daß Monks — der Mann, nach dem ich Sie vorhin fragte —"

„Ja," versetzte Rosa, „ich verstehe."

„— Daß Monks", fuhr das Mädchen fort, „ihn zufällig an dem Tage, da wir ihn verloren, mit zwei von unseren Knaben gesehen hatte, und daß er ihn augenblicklich für dasselbe Kind erkannte, auf welches er es absah, obgleich ich nicht ausfindig machen konnte, warum. Es war die Übereinkunft getroffen worden, daß Fagin eine gewisse Summe erhalten sollte, wenn Oliver wieder zurückgebracht würde; und der Jude sollte noch mehr erhalten, wenn er ihn zu einem Diebe machte, was Monks zu irgendeinem Zwecke nötig zu haben schien."

„Zu was für einem Zweck?"

„Er gewahrte meinen Schatten an der Wand, als ich in der Hoffnung, es zu erfahren, näher trat," antwortete das Mädchen, „und nur wenige außer mir wären damals wohl imstande gewesen, einer Entdeckung zu entgehen. Es gelang mir jedoch, und ich sah bis gestern abend nichts mehr von ihm."

„Und was trug sich da zu?"

„Ich will es Ihnen sagen, Fräulein. Gestern abend kam er wieder. Sie gingen abermals die Stiege hinauf, und ich horchte wieder an der Türe, wobei ich mich in einer Weise einhüllte, daß mich mein Schatten nicht verraten konnte. Die ersten Worte, welche ich Monks sagen hörte, lauteten: ‚So liegt denn jetzt der einzige Beweis, durch den sich der Junge legitimieren kann, auf dem Grunde des Flusses, und die alte Hexe, die ihn von der Mutter in Empfang nahm, modert in ihrem Sarge.' Sie lachten und freuten sich darüber, daß es so gut gelungen. Monks, der immer ungestümer wurde, sprach noch mehr von dem Knaben und sagte, daß er, obgleich ihm das Geld des jungen Teufels jetzt sicher genug sei, doch lieber den andern Weg eingeschlagen hätte; denn es wäre ein Todesspaß gewesen, das prahlerische Testament des Vaters dadurch ungültig zu machen, daß man den Jungen durch alle Gefängnisse der Stadt hetzte und dann wegen irgendeines Kapitalverbrechens aufknüpfte, was zu bewerkstelligen Fagin ein leichtes hätte sein müssen, nachdem er zuvor noch einen guten Nutzen aus ihm gezogen hätte."

„Was soll alles dieses?" rief Rosa.

„Es ist die reine Wahrheit, obgleich sie von meinen Lippen kömmt", versetzte das Mädchen. „Dann sagte er mit Verwünschungen, die meinen Ohren gewöhnlich genug, aber den Ihrigen fremd sind, er würde seinem Hasse durch Ermordung des Knaben Befriedigung verschaffen, wenn er es tun könnte, ohne seinen eigenen Hals in Gefahr zu setzen; da ein solcher Schritt aber zu gefährlich sei, so wolle er ihm sein ganzes Leben über auflauern und es versuchen, ihm durch Enthüllung seiner Herkunft und seiner Geschichte auf jede Weise zu schaden. ‚Kurz, Fagin,' sagte er, ‚so sehr du auch Jude bist, so hast du doch nie solche Fallstricke gelegt, als ich meinem jungen Bruder Oliver in den Weg legen werde.'"

„Sein Bruder?" rief Rosa, die Hände zusammenschlagend.

(Fortsetzung folgt.)

Mark; b) über 21 Jahre, soferne sie im Haushalt eines anderen leben, 7900 M.; c) unter 21 Jahren 5500 M. Weibliche Personen: a) über 21 Jahre, soferne sie nicht im Haushalt eines anderen leben, 7900 M.; b) über 21 Jahre, soferne sie im Haushalt eines anderen leben, 6600 M.; c) unter 21 Jahren 5000 M. Familienzuschläge für: a) den Ehegatten 3300 M.; b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 2600 M. Höchstunterstützungssätze: Männliche Personen: a) wenn der Haushaltungsvorstand allein unterstützt wird, mit Zuschlägen 27 000 M.; b) wenn der Haushaltungsvorstand und mehrere erwachsene Angehörige selbständig unterstützt 27 000 M.; c) wenn der Haushaltungsvorstand und mehrere erwachsene Angehörige selbständig unterstützt und noch zuschlagsberechtigte Angehörige vorhanden sind 45 000 M. Weibliche Personen: a) wenn der Haushaltungsvorstand allein unterstützt wird, mit Zuschlägen 23 700 M.; b) wenn der Haushaltungsvorstand und mehrere erwachsene Angehörige selbständig unterstützt 23 700 M.; c) wenn der Haushaltungsvorstand und mehrere erwachsene Angehörige selbständig unterstützt und noch zuschlagsberechtigte Angehörige vorhanden sind 39 500 M.

Die erhöhten Unterstützungssätze werden bereits ab Montag, den 2. Juli 1923, einschließlich der veranlaßten Nachzahlungen, den Erwerbslosen an den für sie einschlägigen Wochenzahltagen ausbezahlt.

•

Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen ist in der Woche vom 18. mit 23. Juni 1923 von 3065 auf 2488 gesunken.

*

Gerichtssaal

Pg. Emil Maurice freigesprochen

Am vergangenen Samstag fand die Hauptverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts München I gegen Pg. Emil Maurice statt. Er war vom Schöffengericht München zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden, Rechtsanwalt Roder hatte Berufung eingelegt. Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zugrunde:

Die Sozialdemokraten hatten am 4. November 1921 die Versammlung der Nationalsozialisten im Hofbräuhaus gesprengt. Das Urteil des Volksgerichtes München in der Sache gegen Buisson und Genossen wegen Landfriedensbruch vom 12. Juli v. J. stellt die Sprengung und den dadurch begangenen Landfriedensbruch ausdrücklich fest mit den Worten:

„Es steht jedoch zur Überzeugung des Gerichtes fest, daß die politischen Gegner der Nationalsozialisten im Bewußtsein ihrer zahlreichen Anwesenheit, aufgestachelt durch fortwährende Zurufe und Unzufriedenheit mit den Ausführungen des Vortragenden, bei Entstehung des Tumults, der an einem der Tische entstand, in ihrer politischen Leidenschaft sich sofort stillschweigend mit den Störenfrieden ihrer Parteirichtung einig fühlten und diese Gelegenheit benützten, um, zusammenstehend und sich zusammenrottend, die Versammlung zu stören und zu sprengen und Gewalttätigkeiten gegen Personen und Sachen zu begehen."

„Es kann daher kein Zweifel sein, daß sich eine große Anzahl der Anwesenden, politische Gegner der Nationalsozialisten, eines Vergehens des Landfriedensbruchs im Sinne des § 125, II, StGB. schuldig gemacht haben, und war daher zu prüfen, ob und in welchem Umfang die fünf des Landfriedensbruchs beschuldigten Angeklagten an demselben teilgehabt haben."

Pg. Maurice war bei der Sprengung durch die Sozialdemokraten sehr schwer verletzt worden, die Kopfhaut des Hinterkopfes war ihm bis auf den Schädelknochen auseinandergerissen, er mußte über die Treppe hinabgetragen und mit dem Wagen fortgeschafft werden. Herr Hitler persönlich holte in der Nacht noch ärztliche Hilfe. Maurice fiel aus einer Ohnmacht in die andere und es zeigten sich bei ihm die Erscheinungen einer schweren Gehirnerschütterung.

Nach dem ärztlichen Gutachten war es vollständig ausgeschlossen, daß Maurice nach dieser außerordentlich schweren Verwundung sich noch irgendwie betätigen oder gar noch zuschlagen konnte. Trotzdem behauptete der Sozialdemokrat Irmeier, der Verletzte Maurice habe ihn nach der Sprengung der Versammlung geschlagen, und die Staatsanwaltschaft leitete auf seine Anzeige hin das Strafverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung gegen Maurice ein.

Irmeier wurde als Nebenkläger zugelassen, für ihn trat RA. Nußbaum auf.

Irmeier und Birnkammer, die beide der sozialdemokratischen Partei angehören, beschworen, daß Maurice die Tat begangen habe. Hitler, Wagner und Heß bekundeten, daß Maurice bei seiner schweren Verletzung gar nicht mehr fähig war, zuzuschlagen und nicht zuschlug.

Irmeier hatte am 4. November 1921 zunächst keck der Polizei gegenüber behauptet, Wagner habe im Saale geschossen, hinterher mußte er diese Behauptung der Polizei gegenüber als unwahr zurücknehmen.

Irmeier behauptete ferner, außer Maurice habe auch Wagner auf ihn eingeschlagen; hinterher konnte er dann diese Behauptung nicht mehr aufrechterhalten. Irmeier war übrigens seinerzeit wegen der Sprengung vom 4. November 1921 wegen Landfriedensbruchs mit angeklagt, allerdings nicht überführt worden.

RA. Roder beantragte nun die Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils und die Freisprechung Maurices, weil er nicht zugeschlagen hat und in seinem schwerverletzten Zustande auch gar nicht mehr hätte zuschlagen können.

Er legte im einzelnen dar, warum auf die Aussage der Zeugen Irmeier und Birnkammer ein ausschlaggebendes Gewicht nicht gelegt werden könne und verwies auf die Ungeheuerlichkeit, die sich bei einer Verurteilung des Maurice ergeben würde, daß nämlich Maurice zuerst bei der Sprengung der Versammlung von den Sozialdemokraten wiederholt zu Boden geschlagen und lebensgefährlich verletzt wurde, daß die sozialdemokratischen Landfriedensbrecher bis heute der gerichtlichen Strafe nicht zugeführt wurden, und daß Maurice zu seiner schweren Verletzung hin auch noch ins Gefängnis geworfen werden soll.

Der Staatsanwalt beantragte die Verwerfung der Berufung.

RA. Nußbaum trat dafür ein, daß Maurice vierzehn Tage ins Gefängnis gesteckt werde. Er verlangte Gefängnis (!!), damit Andersdenkende wieder ihre Überzeugung frei bekennen könnten. (Welche echt talmudistische Rabulistik!)

RA. Roder hob diesen Ausführungen gegenüber hervor, daß die Sozialdemokraten nach dem Urteil des Volksgerichtes vom 12. Juli 1922 die Hofbräuhausversammlung vom 4. November 1921 sprengten und sich eines Landfriedensbruches schuldig machten, und daß sie es also sind, die die Überzeugung Andersdenkender zu Boden treten.

Er wies auch auf die Sprengung aller anderen nationalsozialistischen Versammlungen durch Sozialdemokraten hin, insbesondere auf die Sprengung der Versammlung in Regensburg durch Froschhammer und seinen Anhang im Frühjahr dieses Jahres und die Verurteilung der Sozialdemokraten durch das Volksgericht Regensburg zu mehrmonatiger Freiheitsstrafe wegen Landfriedensbruchs.

Die Strafkammer hob das schöffengerichtliche Urteil auf und sprach Maurice frei.

In den Akten gegen Buisson und Genossen wegen Landfriedensbruch liegt die Strafliste dieses Buisson. Er wurde am 24. November 1915 durch das Kriegsgericht der bayer. Ersatzdivision wegen Kirchendiebstahls und militärischen Vergehens des Kameradendiebstahls zu vier Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Buisson ist der Leibwächter des Herrn Auer und der oberste Führer der sozialdemokratischen Sturmtruppen, zu welchem Posten er sich auf Grund seiner Vorstrafen außerordentlich gut eignet.

*

Bayerische Rundschau

Bernried b. Metten (Ndb.). (Angeschossen bei einer Streife.) Auf der Suche nach Räubern, die schon mehrere Male schwere Einbruchsdiebstähle verübt hatten, ereignete sich ein bedauernswerter Unglücksfall. Aus dem Dorfe wurden bewaffnete Männer zur Umzingelung der Räuber im Dickicht herbeigeholt. Ein zur Zeit in der Sommerfrische hier weilender Polizeihauptmann aus Stuttgart beteiligte sich an der Streife. Obwohl er gewarnt wurde, eilte er allein im Dickicht voran und trat dann einem entgegenkommenden Durchstreifer mit vorgehaltenem Revolver gegenüber. Keiner kannte den anderen. Dem Anruf: „Revolver weg!" wurde in der Aufregung nicht Folge geleistet. So wurde auf den Hauptmann geschossen, der schwer verletzt dann in ein Haus und zur Operation nach Deggendorf gebracht wurde.

Kempten. (Reiche Beute der Wucherpolizei.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Montag 16 Schweine beschlagnahmt, die sich eben zu einer Reise nach Mannheim anschickten. Die Vorstentiere waren von norddeutschen Händlern im Algäu aufgekauft worden, wobei „das Geld keine Rolle spielte". — Dieser kleine Fang beweist, wieviele tausend Stück Vieh aller Art unbeschlagnahmt bei ihrer Verschiebung bleiben.

*

Märtyrer der Presse

Landau (Pfalz), 29. Juni.

Von dem Militärpolizeigericht Landau wurde der Redakteur Fr. Steffen („Pfälz. Post") aus Ludwigshafen a. Rh., zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Millionen M. Geldstrafe; der Lokalredakteur Karl Detzel („Rheinpfälzer") zu 8 Monaten, 1 Million M. Geldstrafe verurteilt. Der ebenfalls angeklagte Verleger der „Pfälz. Post", Emil Gerlich wurde freigesprochen.

Turn- und Sportnachrichten

Sport am Samstag und Sonntag.

Fußball.

Als einziges wichtiges Münchener Fußballereignis muß das Privatspiel F.C. Wacker gegen V.f.R. Heilbronn erwähnt werden. Wenn auch die Gästemannschaft, im Grunde genommen, vielleicht nicht über die gleiche Spielstärke verfügt wie die Einheimischen, so darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Rasenspieler schon manches „unerwartete" Resultat gegen bessere Gegner erzwingen konnten. Aus diesem Grunde wird dem Spiel allgemein großes Interesse entgegengebracht, so daß am Sonntag um ½5 Uhr auf dem M.T.V.-Platz an der Marbach-Forstenriederstraße mit gutem Besuch gerechnet werden kann.

In der Nachbarstadt Augsburg spielt die Mannschaft des T.Sp.V. München von 1860 gegen die F.A. Schwaben des T.V. Augsburg. Ein Treffen, das bei der Spielstärke beider Mannschaften für Kenner von hohem Interesse ist und sicher manchen Münchener Zuschauer anlocken wird.

Die F.A. Bayern nimmt an einem Turnier des Kurortes Bad Kissingen teil und trifft gegen Stuttgarter Kickers an. Die übrigen Teilnehmer der Runde: Grashoppers Zürich und M.T.V. Fürth bürgen ebenfalls für hochklassigen Fußball, dessen ganze Durchführung in Händen der Kurverwaltung liegt. Es ist erfreulich, daß auch von mehr oder minder außenstehenden Kreisen unserem Sport so viel Interesse entgegengebracht wird.

Leichtathletik.

Nach Grünwald-München die wichtigste und für die Jahresvereinsmeisterschaft sogar die am höchsten bewertete Veranstaltung des Südbayerischen Landesverbandes für Leichtathletik ist der am Samstag und Sonntag zum Austrag gebrachte

Vereins-Neun-Kampf.

In 9 verschiedenen Übungen tragen die Vereine des Bezirks München vom St. L.V.f.L. einen Mehrkampf aus, der der Zusammensetzung nach alljährlich wechselt und heuer folgende Wettkämpfe umfaßt: Laufen über 200, 1000, 3000 Meter; Staffellaufen über 10×100, 4×400 Meter; Standhochsprung, Weitsprung, Diskuswerfen und Steinstoßen.

Die teilnehmenden Vereine sind je nach Größe und Leistungsfähigkeit auf Grund der vorjährigen Ergebnisse in 3 Klassen eingeteilt, und haben heuer so zahlreich wie in keinem Vorjahr gemeldet. Es starten in der A-Klasse: 1860, M.T.V., Jahn, Turnerschaft, 1880 und Turngemeinde; in der B-Klasse: Kolpings-Turnerschaft, T.V. Freising, T.Gde. Freising, M.T.V. Schwabing, Milbertshofen, S.C. Sendling, T.Sp.V. Sendling und Sp.Vgg. Pasing; in der C-Klasse: Rugia, A.S.C., Alemannia, Armin, Fürstenfeldbruck, Erding, Akad. Turnverbindung, Bajuwaren, M.S.C., T.V. München und Bar-Kochba.

Die Vereine der A-Klasse stellen 4, die der B- und C-Klasse je 3 bzw. 2 Mann in jeder Übung, die nach der „Wertung 1921" in Punkte umgerechnet wird. Die größte Gesamtpunktzahl ergibt den Sieger, der in der A-Klasse wohl wieder in 1860 zu suchen sein wird. Unter den B-Vereinen hat Pasing wohl die meisten Aussichten, während die Frage nach dem wahrscheinlichen Ersten der C-Klasse offen bleiben muß, da die Stärke dieser Vereine oft in kurzer Zeit ganz erheblichen Schwankungen unterworfen ist.

In den einzelnen Konkurrenzen trifft natürlich die beste Münchener Klasse zusammen, so daß wieder, wie bei den Meisterschaften am vorigen Sonntag, mit spannenden Kämpfen zu rechnen ist.

Im 200-Meter-Lauf hat besonders 1860 mit Schmid und Gastle, Jahn mit Brandl und Mayer, und M.T.V. mit Schmidl mitzureden. In der Mittelstrecke wird neben 1860 besonders Turnerschaft in den Vordergrund treten, während die 3000 Meter außer von 1860 keine erste Besetzung aufzuweisen hat. Hier dürfte die B- und C-Klasse zum Teil bessere Resultate erzielen. In der 4×400-Meter-Staffel ist das Zusammentreffen von 1860, M.T.V., Jahn und Turnerschaft der Höhepunkt der Veranstaltung. Turnerschaft konnte heuer schon vor 1860 siegen, M.T.V. lief im vorigen Jahr in Wien unter Rekord und Jahn verfügt über vielversprechende Einzelkräfte, die als Staffel Gutes erwarten lassen. Die 10×100-Meter-Staffel ist offen zwischen 1860, M.T.V. und Jahn. — Im Wurf und Sprung seien genannt: Haymann, Fladt, Geier von 1860, Kulzer, v. Halt (M.T.V.); Kurz (Pasing); Hacker, Rödl (Turnerschaft):

Die Reihenfolge der Kämpfe ist wie folgt:

Samstag, nachmittags 4 Uhr: 200-Meter-Lauf (Klasse C), Standhoch (C), Diskus (A), 200-Meter-Lauf (B), 200-Meter-Lauf (A), Standhoch (B), Diskus (C), 1000-Meter-Lauf (B), 1000-Meter-Lauf (C), Standhoch (A), Diskus (B), 1000-Meter-Lauf (A); Sonntag, vormittags 9 Uhr: Steinstoß (C), Steinstoß (B), 3000-Meter-Lauf (C), Weitsprung (C); Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Weitsprung (A), 10×100-Meter-Staffel (C), 10×100-Meter-Staffel (B), Weitsprung (B), 10×100-Meter-Staffel (A), 3000-Meter-Lauf (B), Steinstoß (A), 3000-Meter-Lauf (A), 4×400-Meter-Staffel (C), 4×400-Meter-Staffel (B), 4×400-Meter-Staffel (A).

Zur einwandfreien Durchführung ist die Abstellung von Kampfrichtern besonders durch die größeren Vereine Pflicht und Ehrensache. Jahn ist in dieser Hinsicht wirklich vorbildlich, während die anderen in dem Punkt sehr zu wünschen übrig lassen. — Die Kämpfe finden wieder auf dem Sportplatz an der Grünwalder Straße statt.

Beginn der Olympischen Spiele in Göteborg.

Der Sonntag, der 1. Tag der Spiele, bringt gleich neben den Vorläufen über 100 Meter, eine Reihe von wichtigen Entscheidungen, an welchen unsere Vertreter mitbeteiligt sind.

Kasten (Berlin) und Troßbach (Frankfurt) starten mit guten Aussichten im 110-Meter-Hürdenlaufen, über 800 Meter ist Pelzer (Stettin) unsere Hoffnung, während über 1500 Meter Gebardt (Düsseldorf) zwar der beste deutsche Mann überhaupt ist, aber auch auf die stärkste Konkurrenz trifft. Der Weitsprung und das Kugelstoßen sind die weiteren zur Entscheidung gelangenden Wettkämpfe, in welchen Deutschland trotz Hornberger (Kreuznach) bzw. Hähnchen (Berlin) nicht mitzureden haben wird.

Die norddeutschen Teilnehmer versammelten sich am Dienstag in Berlin, die süddeutschen in Frankfurt, von wo aus die Reise am Abend angetreten wurde.

Lüdke (Berlin) und Osterhof (Hamburg) haben in letzter Stunde wegen Krankheit bzw. beruflicher Inanspruchnahme von einer Teilnahme Abstand nehmen müssen.

Unsere Kämpfer begleiten die besten Wünsche aller deutschen Sportsleute. Mögen sie ehrenvoll im Kampfe neben den Besten des Kontinents bestehen.

Amerika und England haben es für nötig befunden, in übler Verquickung von Sport und Politik ihren Leuten die Teilnahme im deutschfreundlichen Schweden zu verbieten.

Hockey.

Die Meisterschaft geht ihrem Ende zu. In vier Spielen stehen sich 8 Vereine am Sonntag je um ½11 Uhr auf dem Platz des unten erstgenannten Vereins gegenüber. Es spielen: A.S.C. gegen V.f.R. Ingolstadt, 1860 gegen M.H.C., M.S.C. gegen Wacker, M.T.V. gegen Teutonia.

Kraftsport.

Am Sonntag beginnen um 3 Uhr in der Halle des T.Sp.V.M. v. 1860, Auenstr. 11, die Kämpfe der Zwischenrunde um die Süd[illegible] Meisterschaft im Gewichtheben. Uns Münchener interessiert besonders der Kampf des Kraftsportvereins Stuttgart gegen 1860 München; beide Mannschaften treten mit bester Besetzung an, so daß es an Spannung und Konkurrenz nicht fehlen wird.

R. G.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen:

Montag, den 2. Juli 1923:

Sekt. Innere Stadt: Sprechabend im Mathäser-Festsaal, Zweigstraße.

Sekt. Au-Giesing: Sprechabend im Nebenzimmer des Salvatorkellers (Nockherberg).

Dienstag, den 3. Juli 1923:

Sekt. Haidhausen-Bogenhausen: Sprechabend im Hofbräuhauskeller (Veteranensaal), Innere Wienerstraße.

Sekt. München-Süd: Sprechabend im Gasthaus „Zum Schwabenstein", Ecke Reisenstuel-Thalkirchenerstraße.

Sekt. Neuhausen: Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7.

Mittwoch, den 4. Juli 1923:

Sekt. Westend: Sprechabend im Nebenzimmer des Spatenkellers, Theresienhöhe.

Donnerstag, den 5. Juli 1923:

Sekt. Schwabing: Sprechabend im Gasthaus „Goldener Stern", Türkenstraße.

Eine Bekanntgabe der Redner für die Sektionsversammlungen dieser Woche erfolgt nicht. Die Parteileitung läßt sich hierbei von dem Bestreben leiten, die Parteigenossen zu einem regelmäßigen Besuch der Sektionsveranstaltungen zu bestimmen, ganz gleich, ob ein bekannter oder unbekannter Redner angesagt ist. Es gibt jeder sein Bestes, mögen auch die Parteigenossen stets alles tun, um die Parteiveranstaltungen zu bedeutenden Kundgebungen zu gestalten. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß selbstverständlich auch in dieser Woche in jeder Sektionsversammlung ein Redner der Parteileitung sprechen wird.

•

Ruhrflüchtlinge, Achtung! Parteigenossen bzw. Anhänger, die aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden, wenden sich, bevor sie eine lange Reise nach München antreten, zunächst an Karl Kaufmann, Beethovenstraße 1.

*

Jugendbund

Alle Züge: Samstag frei! Sonntag, den 1. Juli, 10 Uhr vormittags, im Saal des Gasthauses „Gärtnerplatz" Vortrag. Zuvor hat jeder Junge seinen sonntäglichen Kirchenbesuch zu machen. Liederbücher sind mitzubringen.

Führer: Zur Führung eines neuen Zuges der Jugendabteilung (unter 16 Jahren!) wird ein gesetzter Parteigenosse (wenn möglich Lehrkraft!) gesucht. Gütige Zuschriften sind zu richten an G. A. Lenk, Jahnstraße 20.

Gau 3: Der Gau beteiligt sich geschlossen an der Deutschen Tagung in Koburg. Einladung ergeht an die Ortsgruppen.

Alle Gruppen: Es braucht nicht betont zu werden, daß sich sämtliche Jugendorganisationen an den Sonnwendfeiern der verschiedenen Ortsgruppen beteiligen.

Warnung: Vor einem gewissen Rolleck wird gewarnt.

„Nationaler Jungsturm": Unsere Zeitung, die jedes Mitglied des Jugendbundes lesen soll, erscheint neuerdings voraussichtlich noch in dieser Woche. Die Ortsgruppen werden ersucht, möglichst zahlreiche Bestellungen zu machen. Auch von der Nummer 1 sind noch Exemplare zu haben. Spenden für die Zeitung sind sehr erwünscht.

•

Referenten!

Sämtliche Pg., die als Redner tätig sind, versammeln sich am kommenden Montag, 2. Juli, abends 8 Uhr, in den Räumen der Schriftleitung, Schellingstraße 39/I. Wichtige Besprechung! Die Geschäftsführer Nürnberg, Stuttgart, Augsburg nehmen an der Sitzung teil.

*

Marxistischer Terror u. blutige Zwischenfälle in Passau

Der große Erfolg unseres Deutschen Tages in Passau drückt den hiesigen Juden und Novemberverbrechern schwer auf den Magen. Bereits kurz nach demselben wurde in verschiedenen Betrieben durch ungeheure Hetzereien einzelner kommunistischer Betriebsräte versucht, die dort arbeitenden Parteigenossen von uns brotlos zu machen. In dem hiesigen Hafenbetrieb Beschäftigte, welche nur Gesinnungsfreunde, nicht einmal Parteimitglieder waren und mit unserem Festzug marschierten, wurden durch den hiesigen kommunistischen Hetzer, Oberbonzen Preiß, ausgestellt. Die Ortsgruppenleitung hatte in jedem einzelnen Falle die nötigen Schritte eingeleitet, welche bisher nur teilweise mit Erfolg gekrönt waren.

Unsere Parteigenossen werden tagtäglich von „Roten" angepöbelt und bedroht. So auch am vergangenen Sonntag wurde einem unserer Parteigenossen gedroht, daß man ihn auf seinem Nachhauseweg abfasse. Die Wohnung des letzteren befindet sich in dem Stadtviertel, in welchem auch das Gewerkschaftshaus ist. Man sah sich daher veranlaßt, daß sechs Kameraden, darunter auch unser erster Vorsitzender, Herr Köck, denselben nach Hause begleiten. Es war etwa kurz vor Mitternacht, als diese in die bezeichnete Gegend kamen. Von den Kommunisten waren durch Frauenzimmer Horchposten aufgestellt, welche den nunmehr erfolgenden Überfall auf unsere Parteigenossen provozierten. Bezeichnend ist, daß es den betreffenden Parteigenossen nur durch Zurückhaltung gelang, ihren bedrohten Kameraden unversehrt in seine Wohnung zu geleiten. Daraufhin zogen sich vorläufig, ohne irgendwie auf die fortwährenden Anpöbeleien und Drohungen zu warten, dieselben zurück. Der Pöbel (25—30 Personen) verfolgte jedoch dieselben, und sie waren gezwungen, darauf sich ihrer Haut zu wehren. Bemerkenswert ist hier ganz besonders, daß kein Schlag von uns zuerst ausgeführt wurde. Die beteiligten Parteigenossen wurden in dem allgemeinen Tumult einzeln systematisch auseinandergedrängt und abgeschnitten. Unser Vorsitzender, Herr Köck, konnte sich nur durch Drohungen mit dem Revolver seiner Angreifer, darunter auch der schon genannte Oberbonze Preiß, vom Halse halten. Einzelne Parteimitglieder wurden von mehreren umringt und zu Boden geschlagen. Bei dieser Gelegenheit sah sich einer von denselben veranlaßt, in berechtigter Notwehr zu schießen. Er verletzte hierbei einen Angreifer, wie sich später herausstellte, durch Armschüsse.

Des weiteren wurde ein Parteigenosse durch schwere Schlagverletzungen am Kopf und durch einen Messerstich im Rücken übel zugerichtet. Daherkommende Passanten wurden ebenfalls ohne weiteres angefallen und niedergeschlagen. Unseren Parteigenossen gelang es schließlich, fast jeder mit einer leichteren oder schwereren Verletzung versehen, sich in Sicherheit zu bringen.

Eintreffende Polizeiorgane lenkten schließlich die wahnsinnig gewordenen Novemberlinge samt ihren zu Hyänen gewordenen Weibern mit Gummiknüppeln in nüchternere Zustände. Die gesamten Vorfälle werden ein gerichtliches Nachspiel abgeben, und werden hierbei die einzelnen Bonzen und Hetzer ihren Teil Sühne noch zudiktiert bekommen.

Die Parteigenossen in Passau werden aber in künftigen Fällen nicht mehr so schonend vorgehen, wie sie vorgegangen sind, und werden in berechtigter Notwehr alsdann auch von ihren Waffen mehr Gebrauch machen.

*

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Aschaffenburg. Der am 20. d. M. in Aschaffenburg durch Pg. Stier stattgefundene Vortrag über: „Der Nationalsozialismus Deutschlands Zukunft" nahm einen glänzenden Verlauf. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Aus allen Berufsständen waren die Leute erschienen, welche mit großer Spannung den Beginn des Vortrages erwarteten. Trotzdem während des Tages Gerüchte durch die Stadt gingen, daß Juden, Kommunisten und Sozialdemokraten die Versammlung sprengen wollten, ließen sich die Besucher nicht zurückschrecken. Für Saalschutz war genügend gesorgt. Um 8 Uhr wurde der Vortrag eröffnet.

Pg. Stier aus Frankfurt übernahm das Wort. Er verstand es, den Nationalsozialismus bis in die Einzelheiten den Zuhörern klarzulegen; immer anziehender und erwartungsvoller hörte die Menge dem Redner zu, welcher, von der Wahrheit des Ideals getragen, das Publikum immer mehr an sich fesselte.

Wahrheitsgemäß und dramatisch beleuchtete er, wie Rassenfremde, Schieber und Wucherer immer mehr und mehr das Volk zu einem Sklavenvolk machen und es der jüdischen internationalen Hochfinanz ausgeliefert wird. Die Zuhörerschaft folgt den Worten des Redners mit innerlicher Erregung, als er weiter darlegte, wie das deutsche Volk durch die pestartigen Parasiten zersetzt und in den Abgrund geführt wird, wie die deutsche Arbeiterschaft ausgehungert und geknechtet wird und wie dann auch das volkszersetzende Gift in das Christentum gespritzt wird. Der Redner rechnete scharf mit den eingewanderten jüdischen Plattfuß-Indianern aus Rußland, Galizien, Polen usw. ab, die sich als Wohltäter für sich selbst auf deutschem Boden in den Großstädten, den Börsenplätzen usw. niederlassen und das arme deutsche, geknechtete Volk bis auf die Knochen aussaugen, die die schönsten Wohnungen, Villen und Häuser innerhalb kurzer Zeit als Eigentum an sich reißen und dann in Luxusautos spazieren fahren und die deutschen Bäder bevölkern. Die vortrefflichen Ausführungen des Redners wurden in der Diskussion von einem Mitglied (Führer) der hiesigen Sozialdemokratischen Partei doppelt unterstrichen und voll und ganz [illegible]

kannt. Der Arbeitervertreter wiederholte ausdrücklich, daß wir unbedingt wieder ein Volksheer brauchen und ein positives Christentum, welches nicht den mammonistischen Weg geht, und daß dem Volke endlich einmal die Wahrheit gesagt werden muß, und daß es höchste Zeit ist, hier einmal gründlich auszukehren. Uns ist es gleich, sagte der Arbeitervertreter, wer regiert, ob Monarchie oder Republik, aber ein echt deutscher Mann muß es sein, der das Volkswohl über das eigene stellt.

Ein weiterer Gegner hatte sich nicht zum Worte gemeldet, und wurde um 11 Uhr die Versammlung mit stürmischem Heilruf und großem Beifall geschlossen.

Augsburg. Am Samstagabend, um 8 Uhr, ist auf dem Kobel bei Augsburg eine Sonnwendfeier, wozu die gesamten Ortsgruppen der vaterländischen Verbände freundlichst eingeladen sind. Für Quartiere ist gesorgt. Abfahrt vom Hauptbahnhof Augsburg 5.10 mit Sonderzug.

Koburg. Die hiesige S.A. (39. Hundertschaft) veranstaltete vergangenen Donnerstag, den 21. Juni, im kleinen Saale der Aktienbierhalle einen Lichtbildervortrag über die Versenkung der deutschen Flotte in Skapa-Flow.

Nach einigen von der Hauskapelle schneidig ausgeführten Musikstücken begrüßte Pg. Niechers in Vertretung des Vorsitzenden die in stattlicher Zahl erschienenen Gäste. Anschließend werden von ihm noch verschiedene gegen unsere Bewegung gerichtete Angriffe geschickt zurückgewiesen. In nahezu zweistündigem Vortrag schilderte sodann Pg. Schwede an Hand von zahlreichen Lichtbildern die Auslieferung und Versenkung der deutschen Flotte in Skapa-Flow. So manchem mochte wohl erst jetzt zum Bewußtsein kommen, was wir infolge des schändlichen Friedensvertrages schon allein an unserer stolzen Kriegsflotte verloren haben. Stürmischer Beifall wurde dem Redner für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen gezollt.

Am Schluß wurde zum ersten Male das von einem hiesigen Parteigenossen kombinierte und verfaßte Schlageterlied gesungen. Dasselbe hat sich in der kurzen Zeit bereits allgemein beliebt gemacht und ist anzunehmen, daß es gleich dem Ehrhardt-Lied, welchem es sich würdig anreiht, bald im ganzen Reich gesungen wird.

Alles in allem ... der Abend als wohlgelungen zu ...zeichnen.

Jugendgruppe.

Da die Mitgliederzahl unserer Jugendlichen in letzter Zeit bedeutend gestiegen ist, konnte am 16. d. eine Jugendgruppe gegründet werden. Alle jugendlichen Mitglieder erklärten ausnahmslos ihren Beitritt. Der unter den Jungens herrschende Geist gibt berechtigte Hoffnung, daß sich die Jugendgruppe weiter gut entwickeln wird.

Oettingen. Die Ortsgruppe veranstaltete vergangene Woche einen gut besuchten Gesellschaftsabend, bei dem hauptsächlich unseres von den Franzosen schmählich hingemordeten Pg. Leo Schlageter in Trauer und Dankbarkeit gedacht wurde. Im weiteren Verlauf des Abends faßte die Ortsgruppe je einen Protest in der Sache Pg. Bohneberg, Nürnberg, und wegen des Redeverbotes gegen unseren Pg. Hermann Esser, die an die beiden zustehenden Ministerien eingesandt wurden.

Am Sonntag, den 24. Juni versammelten sich die Angehörigen der vaterländischen Kampfverbände von Oettingen und Umgebung gemeinsam mit ungezählten Hunderten aus den vaterländisch denkenden Kreisen der Bevölkerung zu einer eindrucksvollen Sonnwendfeier auf dem „Burschel". Der Anmarsch der verschiedenen Oberland- und Nationalsoz.-Gruppen erfolgte in wohltuender militärischer Ordnung. Im Scheine des mächtig auflodernden Sonnwendfeuers sprachen vor einer gebannt lauschenden, tausendköpfigen Menge von unseren Pg. der Bezirksführer von Oberland, Dr. Mayer, und Studienrat Frank. In herrlicher Mondscheinnacht erfolgte der geschlossene Heimmarsch in Form eines Fackelzuges.

Die vaterländische Veranstaltung hat sichtlich zur Hebung völkischer und vaterländischer Begeisterung der Bevölkerung des nördlichen Riesgaues erheblich beigetragen.

Oettingen. Jeden ersten und dritten Freitag des Monats finden Sprechabende in unseren Parteilokalen statt.

Schwäbisch-Hall. Unsere letzte Mitgliederversammlung war in erster Linie dem Gedächtnis Schlageters gewidmet. Seiner gedachte in ergreifenden Ausführungen der 2. Vorsitzende, Pg. Professor Mergentaler, indem er Schilderungen des „Völk. Beobachters" zugrunde legte, die einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer machten. Ferner gab Pg. Mergentaler einiges über die Fortschritte der Bewegung im Haller Bezirk bekannt; er konnte die Gründung neuer Ortsgruppen melden (Braunsbach, Gelsingen am Kocher, Oberfontheim, Mittelfischach). Außerdem richtete Pg. Isnar zu zahlreicher Beschickung der Sonnwendfeier in Kirchheim u. Teck auf, eine Mahnung, die nicht ohne Erfolg blieb; sogar eine Dame hat an dem anstrengenden etwa sechsstündigen Nachtmarsch teilgenommen. Hierauf folgt: ein Vortrag von Pg. Haug über staatlichen Neubau. H. zeigte, daß die Bismarckzeit von 1862—1890 eine Zeit der völkisch-sozialen Diktatur war, die genau mit denselben Feinden zu kämpfen hatte wie die Nationalsozialisten, nämlich mit den Vertretern der schwarzrotgoldenen Internationale. Auf diese Zeit folgte die Zeit des Abbaues nach innen und außen nach dem Wahlspruch: nur nicht reizen! Ende: der Weltkrieg und die Judenrevolution 1918. Der Neubau müsse die Lehren der Geschichte beherzigen und demgemäß wieder zu einer völkisch-sozialen Diktatur führen. Den Ausführungen folgte lebhafter Beifall.

*

Erklärung der vaterländischen Kampfverbände Augsburg

Wie bereits in der Presse mitgeteilt wurde, konnte ein für Mittwoch, den 20. Juni, von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Augsburg, angesetzter Sprechabend nicht durchgeführt werden, da das hiesige Stadtkommissariat den für diesen Abend gewonnenen Redner, Herrn Esser aus München, auf Grund eines angeblichen ministeriellen Redeverbots das Sprechen untersagte. Den Vorschlag der hiesigen Parteileitung, den öffentlichen Sprechabend in eine geschlossene Mitgliederversammlung umzuwandeln, lehnte der Stadtkommissar ab, wobei er die Worte gebrauchte: „Esser dürfe überhaupt nicht mehr sprechen." Dies veranlaßte die Parteileitung, unter entsprechender Mitteilung an die Besucher, den Sprechabend zu schließen. Die äußerst zahlreich erschienenen Teilnehmer nahmen noch in einer nach Schluß der Versammlung eingebrachten Entschließung einstimmig gegen das rechtlich nicht zu begründende Vorgehen der hiesigen Polizeibehörde Stellung. Eine Abordnung von angesehenen Augsburger Bürgern und Mitgliedern der Partei begaben sich tags darauf zum Stadtkommissar, um Einspruch zu erheben. Infolge der der Abordnung zuteil gewordenen Behandlung mußte die Besprechung ergebnislos verlaufen. Der Ring Augsburg der vaterländischen Kampfverbände Bayerns erklärt hierzu, daß er in dieser vom Stadtkommissar ungerechtfertigt aufgeworfenen Angelegenheit geschlossen mit der N.S.D.A.P. einig geht und sich mit dieser angegriffen fühlt.

Ring Augsburg der vaterländischen Kampfverbände Bayerns.

*

Warnung vor einem Hochstapler

In Starnberg treibt sich seit einigen Wochen ein gewisser Edmund Kirchner aus Prag herum, der sich als ein Freiherr von Schellinghof, k. u. k. Oberleutnant a. D. ausgibt. Unter diesem Namen sucht er Einlaß in vaterländische Verbände zu erhalten, was ihm auch für kurze Zeit bei „Roßbach" gelang. Dort ließ er sich aber von dem Augenblick an nicht mehr sehen, als man eine Legitimation von ihm forderte. Kürzlich versuchte er, von unserer Ortsgruppe Starnberg aufgenommen zu werden. Man schöpfte indessen sofort Verdacht gegen ihn und ließ ihn bei der Sonnwendfeier festnehmen. In seinem Besitz fand man einen gefälschten Ausweis der S.A. München, eine Aufenthaltsbewilligung für München, der mit anderer Schrift und anderer Tinte hinzugefügt war Freiherr von Schellinghof, und endlich eine gefälschte Ausweiskarte von „Oberland". In Wirklichkeit ist er der Sohn einer armen Lehrerswitwe in Prag. Die „Dame", die er als seine Frau ausgibt, heißt Elisabeth Kramaschke und ist noch nicht 17 Jahre alt.

Bei der Polizeidirektion München ist er bereits bekannt, es werden über ihr Recherchen gepflogen. In Prag hinterließ er eine große Schuldenlast, und auch hier lebt er offenbar nur von Pump. Kirchner hat, wie wir hören, auch die Frechheit, sich als Mitglied unserer Schriftleitung auszugeben, was natürlich erstunken und erlogen ist.

Nationalsozialist. Alpenvereinssektion München

Nationalsozialist. Alpenvereinssektion München

Alle Bergsteiger und Skiläufer der Partei und der S.A., welche sich zu einer deutschvölkischen Alpenvereinssektion zusammenschließen wollen, werden zur Gründung um Angabe ihrer Anschriften an die Schriftleitung des „Völkischen Beobachters", Schellingstraße 39/1, gebeten.

Briefkasten

A. Walsleben: P. Ruhrspende von 46 500 Mark dankend erhalten. Treudeutschen Gruß.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Das Schicksal der Devisenverordnung

Die Durchführung der Devisenordnung im besetzten Gebiet ist von der Rheinlandkommission verboten worden. Übertretungen derselben dürfen nicht bestraft werden.

Wie mans anderswo macht

In einer Sitzung, die im polnischen Finanzministerium stattfand, wurde beschlossen, den Banken das freie Verfügungsrecht über die sich noch in ihrem Besitz befindlichen Devisen und Valuten zu entziehen und das alleinige Verfügungsrecht der Devisenkommission zuzugestehen.

Wirtschaftsrundschau

Zur österreichischen Anleihe

Bern. Der schweizerische Teil der 25 Millionen Franken der österreichischen Anleihe wurde sehr stark überzeichnet. Die Auflage zeigte somit einen vollen Erfolg. (!)

Das Auslandskapital

Berlin. Die Deutsche Maizena-Gesellschaft, A.-G., in Hamburg, welche Zweigniederlassungen in Berlin, Halle a. S., Köln a. Rh. und Frankfurt a. M. unterhält, und deren sämtliche Aktien der Corn Products Refining Company in Neuyork gehören, hat ihr Kapital von 50 Millionen Mark auf 500 Millionen Mark erhöht. Die Firma, die in ihren Fabriken in Halle a. S., Gräfenhainichen, Steutz und Nierstein Maisprodukte verschiedenster Art herstellt und auch an anderen Unternehmungen gleicher Art beteiligt ist, hat das Alleinrecht zur Einfuhr und Packung von Maizena sowie allen anderen in den amerikanischen Fabriken der Corn Products Refining Co. hergestellten Stärkeprodukten. In Barby a. d. Elbe, wo sie die „Transport- und Lagerhausgesellschaft Barby" zwecks Ausnützung der dort befindlichen modernen Hafen- und Bahnanlagen geschaffen hat, ist die Deutsche Maizena-Gesellschaft, A.-G., mit dem Bau der größten kontinentalen Maisstärkefabrik beschäftigt, die 800 Tonnen Mais täglich verarbeiten und im Spätherbst d. J. ihren Betrieb eröffnen wird. Der Fabrikbau in Barby ist nächst dem Walchenseewerk gegenwärtig der umfangreichste Neubau in Deutschland. Im Aufsichtsrat der Deutschen Maizena-Gesellschaft, A.-G., ist neben den Direktoren der Corn Products Refining Company in Neuyork auch die Dresdner Bank vertreten.

Berlin. Das Arbeitsfeld der Landlicht-Aktiengesellschaft hat neuerdings eine wesentliche Verbreiterung dadurch erfahren, daß die Dreiviertelmajorität der Afifa (Aktiengesellschaft für Filmfabrikation), die kürzlich ihr Kapital auf 100 Millionen erhöhte, in den Besitz des Landlicht-Konzerns übergegangen ist. Die Afifa besitzt auf eigenem Gelände in Tempelhof einen 3535 qm Bodenfläche umfassenden Gebäudekomplex mit Kopierwerken modernster Ausstattung, die nach einem patentierten, sparsamen, mechanischen Verfahren die Massenfabrikation von Filmkopien ohne Klebestellen ermöglichen.

Der Neuerwerb dient vor allem den ausländischen Interessen der Landlicht-Aktiengesellschaft.

Indexziffern

Berlin. Der vorübergehende Rückgang der Devisenkurse hat auf die Preissteigerung für Einfuhrwaren augenblicklich hemmend gewirkt, wogegen das zurückgebliebene Preisniveau für Inlandsware seine Anpassung an den gesunkenen Geldwert fortsetzte. Das gesamte Preisniveau hat sich daher nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts in der Zeit vom 15. bis 25. Juni um 41% gehoben. Gleichzeitig stiegen die Lebensmittelpreise um 46%, die Industriestoffe um 35%, ferner die Inlandswaren um 32% und die Einfuhrwaren um 14%.

Goldzollaufgeld

Das Goldzollaufgeld wurde für die Zeit vom 4.—10. Juli auf 2 565 900 je Hundert erhöht. (Vorwoche 2 146 900).

Vom Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg. Die Eigner der nur noch in geringem Umfange vorhandenen Hopfenvorräte der 1922er Ernte halten mit ihrem Angebot sehr zurück und deshalb müssen die Käufer bei Abschlüssen jede Forderung bewilligen. Die Preise erfuhren infolgedessen täglich Erhöhungen und gehen von 6 000 000 M. auf über 8 000 000 M. pro Ztr. Bei sehr fester Tendenz verließen vom 21. bis 27. Juni 50 Ballen den Markt, wovon 30 Säcke gleichzeitig wieder gekauft wurden. Bei den Verkäufen handelt es sich um Markthopfen mittlerer und guter Beschaffenheit zu 5 200 000—5 400 000 M., mittlere Hollertauer zu 4 950 000 bis 5 200 000 M., gute derselben Herkunft zu 5 500 000—5 900 000 M. und Württemberger zu 5 000 000 M. Bei weiter steigenden Preisen ist die Schlußstimmung ruhig, fest.

Die bayerische Braunkohle

Simbach. Im nahegelegenen Wildshut macht der vor kurzem begonnene Braunkohlenbergbau schöne Fortschritte. Es wurde nunmehr eine schwere Dampfmaschine in den Dienst des Werkes gestellt. Außerdem soll die bis jetzt 40 Mann zählende Belegschaft in nächster Zeit erheblich vergrößert werden.

Preisbewegung

Die Wertmeßziffer in der Damenkonfektion ist, wie die Deutsche Konfektion mitteilt, auf 2300 erhöht worden

Die Vertriebsgesellschaft deutscher Baumwollnähfadenfabriken hat mit Wirkung vom 27. Juni ab den Aufschlag auf die neuen Grundpreise vom 12. März 1923 von 10 500 Prozent auf 11 500 Prozent erhöht.

Die Preise für Rot- und Brauneisenstein sind für die zweite Junihälfte um weitere 60 Prozent erhöht worden.

Die Deutschen Linoleumfabriken haben mit Wirkung vom 21. Juni den Teuerungszuschlag von 45 000 auf 100 000 Proz. erhöht.

•

Hamburg. Der Verbraucherpreis für gerösteten Kaffee wird vom Verein der Kaffeegroßröster- und -händler, Sitz Hamburg, heute offiziell mit 61 400—71 700 M. für ½ Kilo je nach Qualität notiert.

Warenmarkt

München, 28. Juni. (Marktbericht für den Schlachtviehmarkt München vom 23. bis 29. Juni 1923.) A) Lebendviehmarkt: Gesamtauftrieb: Ochsen 181, Bullen 452, Kühe 619, Jungrinder 410, ist zusammen 1662 Stück Großvieh. Davon wurden 606 nach auswärts verkauft; ferner Kälber 874, Schweine 577, Schafe 12, Lämmer 2; davon wurden 87 nach auswärts verkauft. B) Fleischmarkt (geschlachtete Tiere): Gesamtmarktbestand: 307 Stück Großvieh, 270 Schweine, 50 Schafe und 10 Lämmer. — Schlachtviehpreise für ein Pfund: 1. Lebendgewicht: 1. vollfleischige Tiere höchsten Schlachtwertes: Ochsen 8—8500, Bullen 8—8500, Kühe 8—8500, Kalbinnen 8—8500; 2. sonstige vollfleischige Tiere: Ochsen 7500—7800, Bullen 7500 bis 7900, Kühe 7500—7900, Kalbinnen 7500 bis 7700; 3. angefleischte Tiere: Ochsen: 6500—7400, Bullen 6300—7400, Kühe 6—7400, Kalbinnen 6500—7450; 4. fleischleere Tiere: Ochsen —, Bullen —, Kühe 5—5900, Kalbinnen 5500 bis 6200 Mark — Kälber: beste Beschaffenheit 8500—9000, mittlere und geringe Beschaffenheit 7400—8400 Mk.; Schweine: beste Fettschweine 10—12 000, mittlere und geringe Beschaffenheit 8800—9800, Sauen 9—12 000 Mk. — II Fleischmarkt: Großvieh geschlachtet in Vierteln 8000 bis 15 500; Gefrierfleisch 9500—13 800; Schafe geschlachtet: vollfleischige 9—11 000, fleischige 8500—8800, gering genährte 6500—8800, Lämmer im Alter bis zu 3 Monaten 8—11 000 Mk. **Marktverlauf: in allen Gattungen sehr lebhaft.**

Berliner Metallkurse
vom 29. Juni 1923.

Raffinadekupfer	48 000—49 000
Originalhüttenweichblei	18 500—19 000
Hüttenrohzink im freien Verkehr	20 500—21 000
Originalhüttenrohzink	19 281,83
Plattenzink	16 500—17 000
Originalhüttenaluminium	85 000
Hüttenaluminium in Walzen	85 800
Bankazinn	141 000—142 000
Straitszinn	141 000—142 000
Australzinn	141 000—142 000
Hüttenzinn	138 000—139 000
Reinnickel	88 000—89 000
Antimon	18 500—19 000
Silber	3 325—3 375
Elektrolytkupfer	51 570

Berlin, 29. Juni. (Amtl. Produktenpreise.) Weizen, Märkischer 345 000 bis 350 000; Roggen, Märkischer 230 000 bis 235 000; Gerste, Sommergerste, Märkische 260—265 000; Hafer, Märkischer 235—240 000; Mais, La Plata, waggonfrei Hamburg 910—970 000; Weizenmehl 910—970 000; Roggenmehl 660—700 000; Weizenkleie 145 000 bis 150 000; Roggenkleie 145—150 000; Raps 500—550 000; Leinsaat 500 000 bis 550 000; Viktoriaerbsen 425 000 bis 450 000; Kleine Speiseerbsen 300—350 000; Futtererbsen 225 000 bis 235 000; Peluschken 200—250 000; Wicken 200—250 000; Blaue Lupinen 200—210 000; Gelbe Lupinen 275 000 bis 290 000; Seradella 260—280 000; Rapskuchen 230—250 000; Trockenschnitzel 90—95 000; Zuckerschnitzel 110—150 000; Torfmelasse 90 000 bis 100 000 M.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen. Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 41—44 000, Haferstroh 36 000 bis 40 000, Gebündeltes Roggenlangstroh 39—41 000, Heu, gutes 86 000 bis 91 000, Heu, handelsüblich 34 000 bis 36 000 M.

Kurse

Kurssteigerungen ohne Ende

Frankfurt a. M., 29. Juni. Die Tendenz am Effektenmarkt war sehr fest, doch blieb der Verkehr auf Industrieaktien beschränkt. Bevorzugt waren neben Montanpapieren die Aktien der Maschinen- und Metallindustrie. Ferner zeigte stärkeren Begehr eine Reihe von leichten Werten.

Berlin, 29. Juni. Da die Devisenpreise sich auf dem erreichten hohen Stand halten und eher Neigung zu weiterer Steigerung bekunden, setzte sich die Umwertung der Kurse an der Börse in heutigem Tempo fort, so daß die Börse von einem neuen Großtag in der Periode der Katastrophen- bzw. Umwertungshausse gesprochen werden kann. Weite Kreise des Publikums beeilen sich, in zunehmendem Maße ihre Markbestände gegen Effekten umzutauschen und bevorzugen dabei noch verhältnismäßig niedrig im Kurse stehende Papiere. Für schwere Millionenpapiere bleiben nach wie vor die großen Konzerne und das Ausland Käufer. Bei stürmischem Kaufandrang traten daher wieder außerordentlich hohe Kurssteigerungen ein und ganz vereinzelte Realisationen in schweren Montanpapieren vermochten die steigende Bewegung nicht aufzuhalten.

Berlin, den 29. Juni 1923. Devisen-Kurse.

	29. 6. Geld	29. 6. Brief	28. 6. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	60848,50	60651,50	58653,—
Buen. Air. 1 Pes.	54363,50	51636,50	52618,—
Christiania 1 Kr.	25336,50	25463,50	24588,50
Kopenhag. 1 Kr.	27281,50	27418,50	26433,50
Stockholm 1 Kr.	40797,50	41002,50	39600,50
Helsing. 1 fin. M.	4249,—	4271,—	4114,50
Italien 1 Lira	6857,50	6892,50	6708,—
Lond. 1 Pfd. St.	708225,—	711775,—	688275,—
New York 1 Dollar	154113,—	154887,—	149625,—
Schweiz 1 Frcs.	27481,—	27569,—	26683,—
Spanien 1 Pes.	22743,—	22757,—	21945,—
Japan 1 Yen	37815,—	74185,—	—
Rio 1 Milreis	16458,50	16541,50	15710,50
Wien 100 Kr.	229,50	230,50	211,96
Prag 1 Kr.	4658,—	4682,—	4538,50
Agram 1 Dinar	1675,50	1684,50	1675,50
Budapest 1 Kr.	18,75	18,85	18,45
Sofia 1 Lewa	1396,50	1403,50	1396,50

Berlin, den 29. Juni 1923. Noten.

	29. 6. Geld	29. 6. Brief	28. 6. vor. Geldk.
Amerik. Noten	154113,—	154887,—	149625,—
Englische „	709222,—	712778,—	688275,—
Italienische „	6832,50	6867,50	6683,—
Rumänische „	857,75	862,25	807,75
Schweizer „	27381,—	27519,—	26733,—
Türkische „	—	—	—
Tschechische „	4638,25	4661,75	4498,50
Kleine Tschechen	4588,50	4611,50	4463,75
Österreich. abgest.	229,40	230,60	208,45
neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	190,—	—	—
Holländische „	60348,50	60651,50	58104,—
Ungarische „	10,22	10,28	9,73

Zürich, 28. Juni. (Devisenkurse, ohne Gewähr.) Holland 220,20, Berlin 0,0040, Wien 0,0079½, Prag 16,79, London 25,85, Paris 34,60, Italien 25,20, Brüssel 29,50, Budapest 0,06¾, Neuyork 561,50, Warschau 0,005, Kopenhagen 99,50, Stockholm 148,75, Christiania 92,75, Madrid 82,75.

Frankfurter Kurse
vom 29. Juni 1923

	27. 6.	29. 6.
4% Bayer. Staatsanl.	—	—
3½% do	—	5000
3% do.	—	—
5% Goldmexikaner	2350000	2500000
Deutsche Bank	315000	370000
Deutsche Vereinsbank	55000	60000
Disconto-Comm.	320000	410000
Metallbank	440000	600000
Oest. Creditanstalt	34000	29500
Gelsenkirchen	2000000	2050000
Kali Westeregeln	750000	950000
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	690000	800000
do. Eisenindustrie	800000	1000000
Phönix Bergbau	1760000	1890000
Aschaffenburger Zellstoff	380000	430000
Grün & Bilfinger	124000	130000
Holzmann	160000	180000
Wayß & Freytag	150000	160000
Heidelberger Cement	170000	230000
Badische Anilin	540000	605000
Gold- u. Silberscheideanst.	500000	562000
Chem. Griesheim Elektr.	350000	425000
Höchster Farbwerke	330000	410000
Holzverkohlgs.-Industrie	300000	400000
Rütgers Werke	505000	600000
Felten & Guilleaume	500000	780000
Schuckert (Nürnberg)	120000	140000
Gummi-Peter	95000	100000
Hanfwerke Füssen	200000	400000
Adlerwerke Kleyer	110000	190000
Daimler Motorenl.	150000	200000
Frankf. Masch. (Pok.)	90000	110000
Lokomotivfabr. Krauß	—	—
Metall Bing	125000	150000
Berneis Wessels	70000	110000
Sinalco	—	125000
Zellstoff Waldhoff	200000	300000
Offsteiner Zucker	130000	200000

Augsburger Kurse
vom 29. Juni 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	450000P 480000eb
Baumwollspinnerei Kolbermoor	480000g
Mech. Baumwsp. und Web. Augsburg	750000g
Augsburger Buntweb.	400000g
Hanfwerke Füssen-Immenstadt	300000bg 310000eb
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	450000g
L.A. Riedinger, Masch. u. Bronzewaren	260000b 190000eP
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple	270000b 280000
Zahnräderfabrik Augsburg	500000b
Lechwerke	800000b 1000000eg
Papierfabrik Hegge	300000bg 325000eb
Leisnacher Papierfabr.	250000eb 245000b
Mech. Spinnerei und Kühlballen	280000b 250000eb
Augsburger Kammgarnspinnerei	500000bg
Mech. Baumwollspinnerei Bayreuth	550000b 575000eb
Haunstetter Spinnerei	550000b 575000eb
Pommersche Spinnerei	550000b 580000eb
Bayer. Kunstseidewerke	90000 80000bg 80000bg
Aug. Riedinger Ballonfabrik	(155000bg 160000b) 190000
Union Zündhölzer	600000g
Aug. Wessels Schuhf.	420000b 550000b 550000P
Hasenbräu	3500 6000bg 7500P 4500P

Gesellschaften

Von der deutschnationalen Lebensversicherungsgesellschaft

Die Deutschnationale Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg, die 1913 aus den Reihen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes heraus entstandene gemeinnützige Lebensversicherungsanstalt, hielt ihre 9. Hauptversammlung ab. Sie trat damit als erste der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften mit ihrem Jahresbericht für 1922 heraus. Der Vorstand konnte trotz der Ungunst der

wirtschaftlichen Verhältnisse im Berichtsjahre auf eine namhafte Steigerung des Versicherungsbestandes von 22 000 Versicherungen über 200 Millionen Mark am Jahresbeginn auf 35 000 Versicherungen über 1100 Millionen Mark am Jahresende verweisen. Die durchschnittliche Versicherungssumme stieg von 9077 in 1921 auf 31 000 in 1922, im letzten Vierteljahr 1922 auf 100 000 und im Frühjahr 1923 auf 1¾ Millionen Mark. Die Abrechnung balanciert mit 46922009 in Einnahmen und Ausgaben. Der Gewinn wurde nach den Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages zur Verteilung vorgeschlagen. Das Vermögen ist auf 9 888 357 M. angewachsen. Die Hauptversammlung erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung und genehmigte die vorgeschlagene Verteilung [des] Gewinnes.

*

[Stu]ttgart. Die Generalversammlung der [Württ]embergischen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart, hat auf Antrag des [Vorst]andes und Aufsichtsrates beschlossen, der [Umwa]ndlung des bisherigen Gegenseitigkeits[vereins] in eine A.G. zuzustimmen. In Aus[führung] dieses Beschlusses wurde im unmittelbaren Anschluß an die Generalversammlung [eine] Versicherungsaktien-Gesellschaft unter [dem Nam]en „Württembergische Feuerversicherung in Stuttgart" gegründet. Die Ge[sellschaft wi]rd das Vermögen der Württembergischen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit [Aktiven] und Passiven, sowie deren Bestand [an Feuer- u]nd Einbruchsdiebstahlversicherungen [mit den] hierauf bezüglichen Reserven und [Über]trägen übernehmen und diese Ver[sicherungen fü]r ihre Rechnung und Gefahr weiter[führen. D]as Aktienkapital besteht aus 150 [Millionen] Mark Stamm- und einer Million [Vorzu]gsaktien, die vorerst zu 25 Prozent [einbezahlt u]nd zum Kurse von 400 Prozent des [Nennbet]rages von einem Konsortium über[n]ommen sind, das sich außerdem verpflichtet hat, der Gesellschaft einen Organisationsfonds in Höhe von weiteren 400 Prozent des Nominalbetrags zur Verfügung zu stellen und die Gesamtgründungskosten zu übernehmen.

Adolf Hitler

spricht am Sonntag, den 1. Juli, vormittags 10 Uhr

in Berchtesgaden.

Näheres Plakate!

Stuttgart. Der Aufsichtsrat der Württembergischen Vereinsbank beschloß, der am 19. Juli stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 1500 Mark auf nominell 1000 Mark Aktie vorzuschlagen. Der Reingewinn, einschließlich des Vortrages des Vorjahres von 1 070 858 beträgt 834 850 845. Dem Pensionsfonds sollen 20 Millionen und der außerordentlichen Reserve 87 Millionen zugewiesen werden; insgesamt 4 163 855 sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Braunschweig. Aus den Kreisen des Bankwesens, der Industrie und der Landwirtschaft wurde hier eine neue Bank gegründet, in welche das Bankhaus Paul Tönnies übergeht, unter der Firma Braunschweiger Bankverein, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Braunschweig, mit einem Kapital von zunächst 200 Millionen Stammaktien und 20 Millionen Vorzugsaktien.

Berlin. Die außerordentliche Generalversammlung der Berliner Maschinenbau-A.-G., vorm. L. Schwartzkopff, Berlin, genehmigte eine Erhöhung des Aktienkapitals um 102 Millionen auf 210 Millionen Mark. Es werden 36 Millionen den alten Stammaktionären zum Kurse von 2000 Prozent zuzüglich Bezugsrechtsteuer und Börsenumsatzsteuer im Verhältnis 2:1 angeboten, während der Rest zur Verfügung der Gesellschaft bleibt.

Berlin. (Aus dem Rückforth-Konzern.) In der neulichen Generalversammlung der Chemischen Fabrik Chlorit A.G., Arnsdorf, wurde beschlossen, das Aktienkapital um 3 Millionen Mark zu erhöhen. Wie von der Verwaltung berichtet wurde, ist der Geschäftsgang im laufenden Jahre als durchaus befriedigend zu bezeichnen. Die vorliegenden Aufträge sichern für eine Reihe von Monaten volle Beschäftigung.

Rückforth A.G., Köln a. Rh. Diese gleichfalls dem Rückforth-Konzern angehörige Kölner Gesellschaft erhöht nach Generalversammlungsbeschluß ihr Aktienkapital auf 150 000 000 Mark. Nach dem Verwaltungsberichte ist der Geschäftsgang als recht günstig zu bezeichnen. Die Dividende für das am 30. Juni d. J. zu Ende gehende Geschäftsjahr wird auf mindestens 150% geschätzt.

Bremen. In der zweiten Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd waren 19 Aktionäre mit 548 699 Stimmen vertreten. Die Tagesordnung bestand nur in der Bestätigung der in der Generalversammlung am 15. Mai beschlossenen Satzungsänderungen. Die Bestätigung wurde einstimmig angenommen.

Dessau. Die Generalversammlung der Anhalt-Dessauischen Landesbank beschloß unerwartet die Ausgabe von 120 Millionen Mark neuer Aktien, von denen die Hälfte den Aktionären zum Kurse von 1200% zum Bezuge angeboten, die andere freihändig verkauft werden soll. Ferner wurde die Dividende auf 50% gegen 12% im Vorjahre festgesetzt.

Nordhausen. In der ordentlichen Generalversammlung der Deutschen Schachtbau-Aktiengesellschaft waren Aktionäre mit einem Aktienkapital von insgesamt 1 561 000 M. vertreten. Die vorgelegte Bilanz-, Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt und die Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 100 Prozent beschlossen. Das Aktienkapital wurde um 1 500 000 auf 4 000 000 unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre erhöht. Die Verwaltung wurde zur Verwertung der Aktien ermächtigt.

*

Börsentage im Juli

Berlin. Hinsichtlich der Börsentage im Juli behält es nach einem jüngsten Beschluß des Berliner Börsenvorstandes sein Bewenden bei der gegenwärtigen Regelung. Es finden also regelmäßig am Montag, Mittwoch und Freitag Vollbörsen statt.

Münchener Kurse entfallen wegen des Feiertags.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

[B]erliner Kurse

vom 29. Juni 1923

	27. 6.	29. 6.
Dollarschatzanweisung	158000	158000
4½% D. Schatzanw. IV–V	—	—
4½% do. VI–IX	110,—	150,—
4½% do. 1924	91,—	90,50
[…]eichsanleihe	[illegible]	225
do.	8000	6500
do.	7900	5500
do.	24000	24000
[…]ch. Schutzgebietsanl.	25000	21000
[…] Sparpräm.-Anl.	700	—
4% Bayr. Staatsanl.	8000	[illegible]
3½% do. do	8000	—
4½% Ung. Staatsr. 1913	[illegible]	80000
4½% do do 1914	80000	60000
4% do. Goldrente	—	—
Türkenlose, 400 Frcs.	1250000	1225000
Schantung	75000	78000
Schantung, Genußscheine	800000	450000
Baltimore & Ohio	1250000	1100000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	—	1000000
Hambg.-Amerika-Paketf.	960000	1118000
Hamb.-Südam.-Dpfsch.	1300000	1250000
Hans[…]mpfsch.	580000	—
[…]oyd	[illegible]	[illegible]
[…]r. Werke	270000	[illegible]
[…]ankverein	—	180000
[…] u. Wechs.Bank	—	—
[…]ndelsgel.	[illegible]	1120000
[…]ische Bank	—	—
[…] & Privatbank	[illegible]	180000
[…]Bk. u. Nationalbk.	210000	200000
[…]-Asiatische Bank	—	1800000
[…]che Bank	[illegible]	270000
[…]sche Überseebank	—	2400000
[…]onto-Commandit	—	425000
[…]ner Bank	285000	280000
[…]eld. Kreditbank	97000	125000
[…]t. Kreditanstalt	82500	82000
[…]chsbank	110000	125000

	27. 6.	29. 6.
Rhein. Creditbank	90000	90000
Accumulatoren	—	500000
Adlerwerke	160000	200000
A. G. f. Anilin	390000	440000
A.-G. für Verkehrswesen	1000000	—
Allg. elektr. Ges.	290000	464000
Alsen Zement	550000	575000
Anglo Cont. Guano	520000	1000000
Anhalter Kohlen	600000	700000
Aschaffenbgr. Zellst.	—	600000
Augsbg. Nürnbg. Masch.	[illegible]	—
Bad. Anilin	600000	[illegible]
Baroper Walzwerk	500000	700000
Bayr. Cell. Wacker	—	—
Bayr. Spiegelglas	—	300000
J. P. Bemberg	360000	460000
Bergmann Elektr.	—	700000
Berl.-Anhalt. Masch.	275000	330000
Berl.-Gubener Hut	300000	450000
do. Karlsruher Ind.	1425000	1550000
Berl. Maschinenbau	620000	710000
Bing-Metall Nbg.	148000	170000
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	2100000	2300000
Böhler Gebr.	800000	1400000
Braunkohlen u. Briketts	550000	800000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	640000	[illegible]
Busch Waggon	450000	650000
Chem. Griesheim	340000	440000
do. Heyden	—	330000
do. Werke Albert	1400000	1250000
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	112000	129000
Dtsch.-Luxemburger	1700000	1910000
Deutsche Erdöl	1800000	[illegible]
Deutsche Kali	—	1600000
Dynamit Nobel	300000	818000
Elberfeld. Farben	—	465000
Elektr. Licht und Kraft	290000	305000
Erlanger Baumwolle	230000	220000
Eschweiler Bergwerk	—	—
Faber Bleistift	160000	280000

	27. 6.	29. 6.
Fahlberg List	330000	600000
Felten & Guilleaume	545000	750000
Frankonia	—	—
Gelsenkirchen Bergwerk	2200000	2400000
Gelsenkirchen Guß	—	—
Germania Portland	290000	[illegible]
Ges. f. elektr. Unternehm.	340000	[illegible]
Girmes & Co.	270000	330000
Glauziger Zucker	510000	650000
Glockenstahlwerk	270000	—
Gebr. Goedhardt	680000	[illegible]
Goldschmidt Th.	470000	610000
Hackethal Draht	150000	125000
Hammersen Spinnerei	—	380000
Hannover Masch. Egest.	1000000	
Harburg Wien Gummi	170000	265000
Harpener Bergbau	3500000	[illegible]
Hartmann Sächs. Masch.	—	350000
Heckmann	800000	1100000
Heilmann Immobilien	125000	210000
Hillewerke	100000	100000
Hilpert Masch.	99000	—
Hindrichs-Auffermann	160000	230000
Hirsch Kupfer	1100000	1400000
Höchster Farbwerke	380000	465000
Hösch Eisen und Stahl	1750000	1650000
Hohenlohe Werke	750000	845000
Holzmann Phil.	150000	160000
Horch & Co.	175000	275000
Hutschenreuther	275000	340000
Ilse Bergbau	2000000	1100000
Kahla Porzellan	320000	300000
Kali Aschersleben	250000	[illegible]
Kattowitz Bergb.	1700000	1800000
Kirchner & Co.	[illegible]	[illegible]
Köln-Rottweiler	700000	[illegible]
Komm. Elektr. Nbg. St.	400000	—
do. do. do. V.A.	375000	[illegible]
Krauß Lokomotiven	330000	475000
Lahmeyer & Co.	250000	275000
Laurahütte	985000	870000
Leopoldgrube	300000	—
Lindes Eismasch.	200000	280000
Lindenberg Stahl	1000000	[illegible]

	27. 6.	29. 6.
Singer Schuhfabrik	60000	100000
Lindström	400000	475000
Linke Hofmannwerke	900000	1150000
Lithopone	390000	—
Ludwig Löwe	—	—
Lorenz	147000	270000
Lüneburger Wachs	400000	375000
Magirus	70000	110000
Mannesmannröhren	1375000	1875000
Markt und Kühlhallen	—	72000
Mechanische Tüllfabrik	[illegible]	190000
Mühlheimer Bergbau	—	—
Nationale Automobil	120000	170000
Nordd. Wolle	680000	795000
Oberschl. [illegible]	60000	120000
Oberschl. Eisenb. Bed.	670000	800000
do. Eisenind. Caro	—	1150000
do. Koks	1200000	1200000
Orenstein & Koppel	400000	680000
Phönix Bergbau	1885000	2050000
Plauener Tüll	[illegible]	130000
Pöge Hermann	120000	160000
Polyphonwerke	175000	210000
Rathgeber Waggon	150000	215000
Rhein. Metallw. V. A.	200000	290000
do. Stahlwerke	2000000	2400000
Rhein. Westf. Sprengst.	200000	250000
Riebeck Montan	[illegible]	3100000
Riedel J. D.	300000	[illegible]
Rombacher Hütten	650000	780000
Rosenthal Porz.	—	—
Rositzer Braunkohlen	500000	620000
do. Zucker	270000	—
[illegible]	—	110000
Rütgerswerke	510000	690000
Sachsenwerk	170000	250000
Sächs. Gußst. Döhlen	—	—
Sarotti	[illegible]	120000
Schering Chem.	620000	—
Schneider [illegible]	550000	635000
Schubert & Salzer	280000	480000
Schuckert & Co.	1250000	1410000
Schulz Fritz jr.	—	—
[illegible]	—	—

	27. 6.	29. 6.
Siemens Glasindustrie	205000	—
Siemens-Halske	1500000	1600000
Stettiner Vulkan	1500000	1300000
Stöhr & Co.	1000000	1200000
Stöwer Nähmaschinen	490000	—
Stolberg Zink	1100000	1900000
Tafelglas	305000	—
Telephon Berliner	160000	200000
Terra A.-G.	500000	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	140000	180000
Ver. Deutsche Nickel	325000	410000
Verein. Gothaniawerke	110000	160000
Ver. Pinsel	180000	240000
Ver. Schub. [illegible] Wessel	70000	125000
Stahlwerk Zypen	3300000	—
Viktoriawerke	80000	—
Vogel Telegraph	100000	[illegible]
Wandererwerke	700000	510000
Weser A.-G.	—	—
Westeregeln Alkali	800000	1070000
Westfälische Langendreer	—	180000
Wittener Gußstahl	750000	900000
Zellstoffverein	150000	175000
Zellstoff Waldhof	315000	400000
Zimmermannwerke	85000	100000
Deutsch-Ostafrika	—	—
Kamerun	70000	80000
Neu-Guinea	220000	330000
Otavi-Minen	—	1500000
South West Africa	10000	14000
Russenbank	41000	73000
Benzwerke	290000	460000
Colonialanteile	—	—
Deutsche Petroleum	380000	670000
Intern. do.	1600000	[illegible]
Diamond	767000	760000
[illegible]	300000	800000
Ohringer Bergbau	850000	1150000
Pomona	1600000	2000000
Saltrerra	[illegible]	1970000
[illegible]	135000	165000
Slomann	340000	[illegible]
Südsee	330000	525000

Schwankungskurse

vom 29. Juni 1923

	27. 6. Schluß	29. 6. Anfang	29. 6. Schluß
Kriegsanleihe	100,—	—	400,—
Schantung	75[…]	—	85000
Hamburger Paketfahrt	870000	390000	1100000
Hamburg-Südamerika	1150000	1200000	[illegible]
Hansa	550000	740000	760000
Nordd. Lloyd	290000	—	410000
Bochumer Gußstahl	2300000	1980000	2300000
Deutsch-Luxemburger	1800000	2475000	2000000
Gelsenkirchner Bergwerk	2500000	—	2800000
Harpener	4100000	—	3850000
Hohenlohe	765000	—	835000
Laurahütte	850000	810000	700000
Phönix	1900000	2100000	[illegible]
Rheinische Stahlwerke	2700000	—	2700000
Rombacher	685000	750000	780000
Deutsche Kaliwerke	—	—	1600000
Badische Anilin	550000	600000	[illegible]
Elberfelder Farben	390000	—	495000
Höchster Farben	370000	—	440000
Allgemeine Elektr.-Ges.	290000	—	460000
Schuckert	1850000	—	1425000
Siemens & Halske	1400000	—	1850000
Adlerwerke	—	—	—
Daimler	130000	130000	205000
Deutsche Waffen	1415000	1550000	[illegible]
Hirsch Kupfer	1100000	—	[illegible]
Rheinische Metallwaren	220000	—	315000

Wo?
[zahl]t Jos. Duschl
[…] die höchst. Preise
[…] für Zeitungen,
[Bü]cher, Hefte, Akten,
[Str]umpf, Lumpen, Alteisen, Metalle, Flaschen
Dachauer Straße 21
2. Hof links, parterre
Telephon 55236

Zahle für 1 Stück
1 Pf. Kupfer 30 M.
2 Pf. „ 45 M.
5 Pf. Nickel 25 M.
10 Pf. „ 40 M.
10 Pf. Zink 15 M.
50 Pf. Alumin. 25 M.
Eisengeld pr. kg 600 M.
sowie sämtliche Altmetalle kauft zu den höchsten Tagespreisen
Josef Kainz
Alt-Eisen u. Metalle
MÜNCHEN
Zeppelinstraße 65
Telephon 40576

Wollen Sie viel Geld erzielen?
Dann rufen Sie die Nr. 41076 an
Bezahle immer höchste Preise für Zeitungen, Hefte u. Bücher, Knochen, Lumpen, Flaschen, Alteisen und sämtliche Metalle
(Nur gegen Ausweis)
M. Ederer
Grillparzerstraße 1 u. Georgenstraße 43.

Autovertrieb Carl Metzger
G. m. b. H. München Seidlstr. 30
„Weps"-Rad

1 PS mit Getriebe
Kurzfristig lieferbar

Verlangen Sie bei Ihrem Händler
Stoewer
Nähmaschinen u. Fahrräder
Generalvertretung für Bayern und Engroslieferungen
Julius Holz, München, Schillerstraße 16

Teleph. 72590 u. 73278
FRANZ EGLE
Flaschengroßhandlg.
München, Maindlstraße Nr. 53–54
Ältestes Haus am Platze, größt. Spezialgesch. Bayerns

Bei reeller Bedienung
erzielen Sie den höchsten Tagespreis für
jedes Altmetall
in jeder Form bei
R. Leithe, Reichenbachstraße 24
im Hofe des „Café Eis. Kreuz". Tel. 26004
Geöffnet von 9 bis 6 Uhr

Herrschaftsgut i. Oberbayern
240 Tagw. guter Boden arrondiert, alles angebaut, gute Gebäude, 7 Pferde, 20 Stück Hornvieh usw., wertvolles totes Inventar zu verkaufen. Nur ernste Käufer mit Bankausweis erhalten nähere Auskunft durch die Immobilien-Verkaufs-Gesellsch. Benz & Co., Weinstr. 5

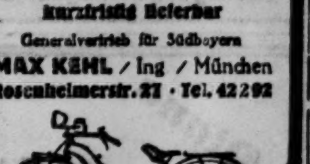
Am Hauptbahnhof
Laden 10 Senefelderstraße 10 Laden
Brillanten per Karat bis M. 20 000 000
Uhren ...... bis M. 5 000 000
Gebisse .. bis M. 1 000 000
Gold fl. per g bis M. 80 000
Silbergegenstände p. Gramm bis M. 2 000
Gemälde guter und erster Meister zu höchsten Preisen
Hans Straßberger
Laden 10 Senefelderstraße 10 Laden

DIE FABRIKATE DER ÖSTERR. TABAKREGIE
SIND IN GANZ DEUTSCHLAND IN ALLEN BESSEREN CIGARRENGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH.

Spedition
An- u. Abfuhr von Stückgütern u. Waggonladungen • • • Verpackung und Lagerung
Lastkraftwagenverkehr u. Möbeltransporte
K. Kammerloher G. m. b. H.
Telephon 20150 München Aventinstraße 2

Anzeigen im „Völk. Beobachter" finden stets weiteste Verbreitung!

K. G. Motorräder
Megola-Motorräder
kurzfristig lieferbar
Generalvertrieb für Südbayern
MAX KEHL / Ing / München
Rosenheimerstr. 27 • Tel. 42292



Hermetisator
Das beste Einkochverfahren
2 D.R.P.
14 Auslandspatente
Prospekte und praktische Vorführung kostenlos.
Generalvertrieb für Süddeutschland
Walter Haensch
München
Helmtrudenstr. 2
Fernruf 33709
Postscheckkonto 23571

Nationalsozialist,
Anfang der 20er, Bogtl., sucht Stellung nach Saison 1. bis 15. Oktober als Filialleiter oder 1. Verkäufer, Spezial. Tabakwaren oder Lebensmittelbranche. Augenblicklich leite ich meinem Vater seine Saisongeschäfte in einem größeren Badeort. Angebote unter 128[…] an die Anzeigen-Abteilung d. Bl.

Metall
[…] in jeder Form, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Nickel, Quecksilber sowie Werkzeuge aller Art, Motore, Maschinen, Material für Elektrotechnik, Gas, Wasser, Dampf und […] usw. kauft stets zu höchsten Preisen
[…]
[…] Str. 27, Tel. [illegible]
[…]

Wirrhaare
[…]

2 Aufklärungs-Broschüren über
Heilung der Syphilis
ohne Quecksilber u. Salvarsan, durch die bestbewährte unschädliche Methode von Dr. med. […]
Zu beziehen für M. 1000,– durch
[…] Verlag, München […], Postfach […]

+ Haut- +
leiden, […], Mitesser, Pickel, Ausschlag, Flechte, Sommersprossen, Röte usw. Sichere Hilfe! Schriftl. Garantie! Preis 450, Probe 225 M. Broschüre und Auskunft gratis durch
Institut Hermes, München 12, […]str. 9

Nationalsozialist,
19 Jahr alt, Deutschösterr., mit Reifeprüfung f. Realgymnasium u. Kenntnissen im Engl. Esperanto, Stenographie, Maschinenschreiben und Buchführung, sucht irgendwelchen Posten ab 1. August, wenn mögl. in Wien od. München. Angebote unter „[…] 1923" an die Anz.-Abteilg.

Münchener Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

Münchener Theater

Prinzregenten-Theater
Geschlossen.

National-Theater
Geschlossen.

Residenz-Theater
Geschlossen.

Theater am Gärtnerplatz
Samstag, 30. Juni, abends halb 8 Uhr: Die Bajadere

Schauspielhaus
Samstag, 30. Juni, abends halb 8 Uhr: Der Werwolf.

Operettenbühne (Lustspielhaus)
Samstag, 30. Juni, abends halb 8 Uhr: Madame Pompadour.

Volks-Theater
Samstag, 30. Juni, abends halb 8 Uhr: Der Fürst von Pappenheim.

Münchner Theater (Blumensäle)
Samstag, 30. Juni, abends 8 Uhr: Der Hias.

Colosseum

Dir. U. Acosta. Tel. 20600.
Anfang 8 Uhr
Gastspiel
FRANCARDI
Deutschlands größter Universalkünstler
La Paquita
Lichtfee
P. Wolff-Lindau
Humorist
Rud. Klär
Athletische Spiele
M. Resch
Typen-Darstellerin
Balogh-Trio
Xylophon-Virtuosen
usw.

Deutsches Theater

Hans Gruß / Tel. 57201
Anfang 7¾ Uhr.
Samstag, 30. Juni
Einziger
Lieder-Abend
Joseph Schwarz

Sonntag, 1. Juli
Das
Weltprogramm
zum
Deutschen
Turnfest

Zirkus am Marsfeld
(Zirkus-Krone-Gebäude)
Ab Sonntag, den 1. Juli, abends 8 Uhr
täglich
große internationale
Ringkämpfe
um die
Deutsche Meisterschaft
Meldungen von den hervorragendsten Ringern der Welt

Preise der Plätze (einschl. Steuer)

Galerie . .	M. 2010,–	II. Sperrsitz	M. 10000,–
II. Platz . .	M. 5000,–	I. Sperrsitz	M. 12000,–
I. Platz . .	M. 8000,–	Loge . . .	M. 20000,–

WAGNER SAAL
Sonnenstr. 23 | Sonnenstr. 23
Jeden
Samstag Beginn 8 Uhr | Sonntag Beginn 6 Uhr
Großer **Tanz**-Abend
Kapelle Bräuhuber
Bier vom Faß | Wein-Abteilung

SERENISSIMUS
Dir. FRITZ RANDOW
Am Siegestor | Tel. 31491
1.–30. Juni | 1.–30. Juni
Am deutschen Rhein
ein Spiel mit
Fritz Randow
Hertha Loewe Ludwig Holme
Rudolf Kunig
und das
hervorragende Programm!

Weinhaus W. Fellner
vormals Straßer
Westenrieder Str. 7 — Telephon 27747
Jeden Donnerstag fideler Abend
Samstag u. Sonntag Künstlerkonzert
Treffpunkt der Nationalsozialisten!

Weingaststätte Damböck
Barer Straße 55
Telephon 28316

Weinhaus Förster
Straßenbahnl. 2 und 30 | Liebigstr. 8 | Telephon Nr. 23435
Samstag und Sonntag Konzert

Diana
Ecke Adalbert- u. Nordendstraße
Tel. 34030

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE G. m. b. H. Tel. 54956 und 54774

Friedrich Schiller

Aus der Jugend-, Liebes- und Leidenszeit des großen Dichters.
Ein Riesenfilmwerk in 7 Akten von Kurt Götz u. Max Kaufmann
Aufgenommen in den historischen Stätten Stuttgarts
In den Hauptrollen: Theodor Loos, Hermann Valentin, Ilka Grüning, Rudolf Klein-Rhoden, Wilhelm Diegelmann usw.

RATHAUS-LICHTSPIELE G. m. b. H.
Tel. 20464 u. 54774 — Weinstraße 8 — Tel. 20464 u. 54774
Polikuschka
Ein Drama der Knechtschaft in 6 Akt. nach Leo Tolstoi.
Kapital und Geist
5 Episödchen aus einer kleinen Republik.
In der Hauptr.: Douglas Fairbanks.

LICHTSPIELE DACHAUERSTR. 16
Telephon 54774 — gegenüber Marsstraße — Telephon 5477[illegible]
Schwarzwaldkinde[r]
4 Akte aus der Heimat der schwarzen Tannen und grünen Täler. — In den Hauptrollen: Hilde Hildebrandt, Karl Heinz-Klubertanz usw.
Regie: Leo Peukert
Viola Dana, der weibl. Charles Chaplin in de[m] 5 aktigen Lustspiel **Halloh mein Junge**

Anfangszeiten in den 3 Theatern: Werktags: 2, 4, 6 und 8 Uhr; Sonntags: 1, 3, 5, 7 und ½9 Uhr.

TUSCULUM
KONZERTCAFÉ
MARIENPLATZ 11/12 — OSKAR HART

Café-Restaurant Noris
Leopoldstraße 41. Telephon 30626.
Auswahlreicher Mittag- und Abendtisch.
Jeden Samstag, Sonn- und Feiertag
Konzert.
Stefan Braumiller.

Gaststätten Humplmayr
München, Maximiliansplatz 17
Telephon Nr. 27615
Vorzügliche Küche / Bestgepflegte Weine / Täglich Künstler-Konzert
JOHANN SCHOTTENHAML

Restaurant „Tattersall"
Amalienstraße 46
Vorzügliche Küche | Gemütl. Aufenthalt
Robert Bock
ehem. Küchenchef in Gaststätten Humplmayr

Gaststätte Malkasten
München, Augustenstr. 18 Fernruf 54700
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch
Täglich Künstlerkonzerte
Bunte Vorträge
Besitzer Josef Vogl

Bunter Vogel
Künstlerkneipe
Adalbertstraße 41a
Tr.-Linie 6 und 6 ∴ Telephon 23327
Ab heute Samstag, den 30. Juni
Wiederauftreten der
Stimmungskapelle Hans Kerschbaum
der urfidele Münchener Humorist
Beginn täglich abends 8 Uhr
Tischbestellung 23327

Rosen-Casino
Vornehmes Wein- und Speisehaus
Schommerstraße 19
am Stachus
Täglich
Künstlerkonzert
Tanz

Münchner
Künstler-Ring
Inhaber und Direktor:
Adam Müller
Erstklassiges Familien-Programm
Tel. 52252

Löwenbräu-Keller
Große Konzerte
Kapelle Windisch

Der Münchener Treffpunkt
für Fremde und Einheimische
ist das
Hofbräuhaus am Platzl

Peterhof-Spiele
Marienplatz
Inh.: Hans Schweier
Direktion:
August Junker
Täglich Vorstellung
Sonn- u. Feiertags 4 und 8 Uhr und vorm. 10 Uhr
Alt-Münchner Frühschoppen Konzert
Hackerbr.-Märzenbier

Wien-München
Hotel Wagner
Sonnenstr. 23
Telephon 53464
Direktion
Max Pfahler.
Täglich abends 8 Uhr
Littke Carlsen
? Iris ?
Erich-Kaiser-Port
und das übrige
große JULI-Programm
Ab 10½ Uhr
Bar Wien-München

Hofgartenspiele Annast
München, Odeonsplatz 18
Inhaber und Leiter:
Gusti Annast
Telephon 2369[illegible] [illegible]28[illegible]
Das gesamte [illegible]
Kabarettprog[ramm]
wird beherrsch[t] [illegible]
Else Fra[illegible]
[illegible]
Heinz Buda
Max Pellini
Marga Graf
Kurt Winterle
Else Vela
Otto Heinzle
Hans Mayer
— Ab 11 Uhr —
Wiener
Schrammelmusi[k]
mit Stimmungs-Sänger

Militär-Uniform
neu oder gut erhalten, f. große, schlanke Figur
zu kaufen gesucht.
Angebote an Otto Treß, Horkheim, O.-A. Heilbronn (Württemberg).

Tel. 27676 **Immobilien-Verkaufs-Gesellschaft Girz & Co., München** Weinstr. 5
empfiehlt sich
An- und Verkauf von Immobilien jeder Art · Streng diskrete und fachmännische Bearbeitung jedes Auftrages · Kostenloser Besuch
BESTE ERFOLGE : Ia REFERENZEN

Bären-Stiefel
München
Sonnenstr. 16
(Post-scheckamt)
Tel. 54715
Größtes Sportschuhhaus Deutschlands
9 Filialen

FÜR DIE BERGE

Von feigen Welschen ermordet:
Leo Albert Schlageter
der deutsche Held
Was er seinem Vaterlande war und was er seinem Volke sein will
Grundpreis:
1,50 mal Schlüsselzahl — z. Zt. 8000
Gegen Voreinsendung oder Nachnahme durch
Verlag Parzeval / München 15

Ankauf · Verkauf
gebrauchter
Herrenkleider
Militärkleider
Spezialgeschäft:
Heinrich Herkert
Bayerstraße 1/I., Tel. 51325
Verleih
von Hochzeits-, Gesellschafts-Anzügen / Zylindern

Nur solange Vorrat reicht!
Ein Posten Anzug- u. Kostümstoffe (140 cm) Meter Mark 50000,–
Ein Posten Anzug- u. Kostümstoffe (140 cm) Meter Mark 80000,–
Ein Posten Anzug- u. Kostümstoffe (140 cm) Meter Mark 120000,–
Ein Posten Anzug- u. Kostümstoffe (140 cm) Meter Mark 150000,–
Außer genannten Posten unterhalte ich ein reichhaltiges Lager eleganter, preiswerter Anzug- und Kostümstoffe
Tuchhandlung **H. Lewalter,** München, Schwanthalerstr. 16
gegenüber dem Deutschen Theater — Mittelbau

Dauer-Ondulation
waschbar und 1 Jahr haltend garantiert;
erster Original amerikan. Apparat am Platze.
Anerkannt als Ia Spezialist:
Wiener Frisierkunst // Ernst Thriene
Briennerstr. 54 gegenüb. d. Café Luitpold. Tel. 26976.

1–2 möblierte Zimmer
ohne Küchenbenützung
sofort von Ehepaar gesucht. (Offizier a. D.), beide beruflich tätig. v. Kobylinski, bei Hader, Görresstraße 30/I

Werbt für den „Beobachter"

Photo-Platten
(alte Negative) kauft ab 9 : 12 jede Größe
M. Gruber, Reichenbachstr. 34, Mittelb., Tel. [illegible]

Ia Braunkohlenwürfel
liefert von 10 Ztr. ab à Ztr. 12000 M. frei Keller. K. Jais, Fröttmaninger Straße 14a, Fernruf 31908.